



WILLOW CREEK MAGAZIN

STUDIENREISE

Inspirationen und Einblicke
aus Chicago

GLOBAL LEADERSHIP SUMMIT 2024

Joni Eareckson Tada:
Aus Schwäche wird Stärke

KARL VATERS

Gesunde, kleine Gemeinden
sind der Motor

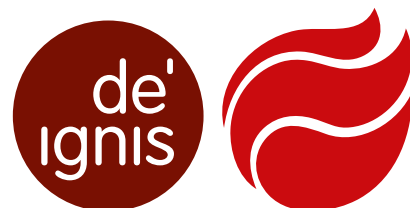
ZWISCHEN DEN KONGRESSSEN

Mit Ideen und Fragen in eine
hoffnungsvolle Zukunft

K48991

2/24

Kompetenz. Und Gottvertrauen.



Alltagsakrobatin.

Durch Psychotherapie,
Psychiatrie, Psychosomatik
auf christlicher Basis.



In der de'ignis-Fachklinik erhalten Sie bei psychischen und psychosomatischen Erkrankungen, wie zum Beispiel Depressionen, Ängsten, Zwängen und Burnout, sowohl stationär als auch ambulant oder tagesklinisch eine individuell auf Sie ausgerichtete Behandlung. Nutzen Sie auch unsere Präventionsangebote, um bereits heute Ihrer seelischen Gesundheit nachhaltig etwas Gutes zu tun.

www.deignis.de

Editorial | Inhalt



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

da sitze ich nun etwas verlassen auf einem der über 7.000 Klappsitze im großen Saal der Willow Creek Community Church in South Barrington, Chicago. Der Global Leadership Summit 2024 ist zu Ende, und die Besucher strömen nach draußen. Ich bin umgeben von Menschen aus vielen Nationen: Afrikaner in bunten Gewändern, lebensfrohe Australier, begeisterte Lateinamerikaner, viele Europäer. Mittendrin die 20 engagierten Teilnehmenden unserer Studienreise – eine bunte Mischung aus verschiedenen Denominationen, Ländern, Altersgruppen und beruflichen Hintergründen.

Für mich spiegelt dies die Vielfalt wider, die Willow Creek Deutschland auszeichnet. Uns eint die Sehnsucht nach einer kraftvollen Ortsgemeinde, in der die Schönheit der Urgemeinde aus Apostelgeschichte 2 heute sichtbar wird. Die inspirierenden Vorträge motivieren uns, eine bessere Version von uns selbst zu werden, damit wir als Verantwortliche dazu beitragen können, dass Menschen und Organisationen ihr Potenzial entfalten und letztlich Gott ehren.

Wir haben über den Vortrag von Michael Jr. gelacht, waren von Joni Eareckson Tadas Zeugnis berührt, wurden von Speakern wie Craig Groeschel und Marcus Buckingham herausgefordert und haben über viele Vorträge lebhaft diskutiert. Einige vermissten den Worship und die kreativen Elemente, die von unseren Leitungskongressen bekannt sind.

Nachdenklich frage ich mich: Wie setze ich die vielen Impulse im Alltag um? Und welche Vorträge nützen den Gemeinden im deutschsprachigen Raum am meisten? Wer soll auf dem Leitungskongress 2026 in Dortmund sprechen? Für mich ist klar: Es sind jene, die Gemeinden und deren Verantwortliche stärken und den Fokus auf Jesus richten. Unser Redaktionsteam hofft, dass auch das vorliegende Willow-Magazin mit seinen Impulsen dazu beiträgt.

Im Namen des Redaktions-Teams

Thomas Fremd

PS: Eine wichtige Rolle bei der Finanzierung unseres Magazins spielen Anzeigen und Advertorials. Erstmals in dieser Ausgabe findest du sowohl ein Advertorial als auch eine im Heft integrierte Beiheftung. Diese Formate ermöglichen es uns, weiterhin qualitativ hochwertige Inhalte zu bieten und das Willow-Magazin vielfältig zu gestalten.

- 04 Willow Welt**
News aus dem Willow-Netzwerk
Save the date: Leitungskongress 2026
- 08 Karl Vaters**
Gesunde, kleine Gemeinden
sind der Motor
- 12 Vorstellung einer kleinen Gemeinde**
Für einander da
- 16 Studienreise 2024**
Einblicke aus Chicago, dem Global
Leadership Summit und ein Blick hinter
die Kulissen der Willow Creek-Gemeinde
- 20 Global Leadership Summit**
Joni Eareckson Tada:
Wie Gott unsere Schwächen in Stärken
verwandelt
- 24 Advertorial**
Die Möglichmacher
- 26 Ein neues Kapitel**
Umzug des Willow Creek-Büros
- 27 Willow vor Ort**
„Dein Leben – Deine Spuren“
Der neue Kurs, damit Ehrenamtliche in der
Gemeinde aufblühen
- 28 Zukunft**
Willow Creek Deutschland:
Mit Ideen und Fragen in
eine hoffnungsvolle Zukunft
- 32 Partnerschaft**
Compassion
- 34 Stellenmarkt**
Kleinanzeigen / Impressum



Neue Leitungsstruktur bei Willow Creek Deutschland

Die Mitgliederversammlung von Willow Creek Deutschland e.V. startet mit einer neuen Leitungsstruktur in die Zukunft: Zum neu gewählten Vorstand gehören Daniela Mailänder, Dorothee Wenzel, Corinna Schubert, Steffen Kern, Henrik Otto, Stefan Pahl und Thomas Fremdt (Geschäftsführer) – die drei letztgenannten bilden das neu geschaffene Präsidium. Gabenorientiert will der neue Vorstand gemeinsam mit dem Willow-Team und der Mitgliederversammlung die nächsten Schritte für den kommenden Leitungskongress, der vom 12.-14.02.2026 in Dortmund stattfindet, angehen: Ein Programm entwickeln, welches auch die nächste Generation zu den Themen rund um Leitung (everybody wins when a leader gets better) und Gemeinde (the local church is the hope of the world) motiviert und befähigt.

Eine weitere Aufgabe des neuen Vorstandes ist das Entwickeln neuer Formate, die Willow Creek Deutschland neben den Leitungskongressen anbieten wird, damit auch in Zukunft immer mehr Gemeinden durch gute Leiterinnen und Leiter besser werden und dadurch die Welt verändern.

Der bisherige 1. Vorsitzende von Willow Creek Deutschland, Pastor und Publizist Ulrich Eggers, scheidet nach mehr als 21 Jahren im Amt aus: „Ich bin Gott enorm dankbar, dass unsere Kongressarbeit seit 1996 starken Einfluss auf die Entwicklung der missionarischen Gemeindeszene im deutschsprachigen Raum hat. Zugleich befindet sich die kirchliche und gesellschaftliche Szene sowohl in den USA als auch hier bei uns in starkem Wandel und Übergang. Deshalb bin ich glücklich, dass sich auch für unsere Arbeit eine gute neue Leitungsstruktur gefunden hat, die für eine neue Zeit neue Impulse setzen kann.“

Neue GLN-Produkte

Auf dem Global Leadership Summit im August stellte das GLN (Global Leadership Network) seine neuesten Produkte vor: GLS.X bietet ausgewählte Video-Vorträge für verschiedene Zielgruppen wie Führungskräfte oder Unternehmer an. Die unterschiedlichen Themen umfassen jeweils vier 90-minütige Sessions, die in mehreren Sprachen verfügbar sind. Neben den Vorträgen gibt es auch Ideen zur kreativen Programmgestaltung sowie Diskussions- und Reflexionsmöglichkeiten. Das Programm ist für kleine bis mittlere Gruppen konzipiert.



20-jähriges Dienstjubiläum

Bereits seit 20 Jahren ist Jörg Ahlbrecht bei Willow Creek Deutschland angestellt. 2004 arbeitete der Theologe zunächst als „Movement-Director“. Zuvor war er als Gemeindepastor in einer Baptistengemeinde tätig. In den folgenden Jahren wechselten seine Dienstbeschreibungen häufiger. Seit 2016 ist er als Produzent des Leitungskongresses zuständig für dessen inhaltliche Gestaltung. Außerdem ist er als stellvertretender Geschäftsführer auch in die Weiterentwicklung der Vision von Willow Creek Deutschland involviert.

„Back to school“-Aktion in South Barrington

Über 2.200 Schulranzen sammelte die Willow Creek Community Church in South Barrington zum Schulanfang für bedürftige Kinder. Im Rahmen der „Back to school“-Aktion wurden im Care Center nicht nur Ranzen und weitere Schulmaterialien an die Schülerinnen und Schüler verschenkt: Auch kostenlose Haarschnitte sowie zahnärztliche Untersuchungen wurden angeboten. Damit leistet Willow Creek einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit.



Ihr Spezialist für Architektur, Bau und Immobilien.

moerk-kirchenbau.de





Dr. Christian Hennecke

Andreas Schlamm

Neu in den Willow-Gremien

Der katholische Theologe Dr. Christian Hennecke wurde im April in die Mitgliederversammlung von Willow Creek Deutschland gewählt. Der Generalvikariatsrat und Leiter der Hauptabteilung Pastoral im Bistum Hildesheim war bereits von 2018 bis 2022 im Vorstand und ist damals aus zeitlichen Gründen ausgeschieden. Ebenfalls seit April verstärkt Andreas Schlamm, AMD-Generalsekretär und Referent für missionarische Kirchenentwicklung bei midi, die Willow-Mitgliederversammlung. Herzlich willkommen!

Kurzinterviews auf YouTube

Die Sprecherinnen und Sprecher des Leitungskongresses 2024 haben die Inhalte ihrer Vorträge jeweils in einem kompakten Clip zusammengefasst. Außerdem geben sie Anregungen und Tipps zur Umsetzung ihrer Beiträge.

Zu sehen sind die Beiträge auf dem YouTube-Kanal von Willow: willowcreek.de/youtube



Deine Spende für das Willow-Magazin



Drei Mal jährlich liefert das Willow-Magazin inspirierende Gemeinde-Porträts und interessante Interviews. Es vereint Tipps und Ideen aus dem gesamten kirchlichen Spektrum und gibt Einblick in die Arbeit von Willow Creek im deutschsprachigen Raum. Auch wenn das Magazin gratis an die Abonnenten versendet wird, entstehen natürlich Kosten, u. a. für Layout, Druck und Porto.

Wenn dir das Magazin gefällt und du die Arbeit von Willow Creek Deutschland unterstützen möchtest, freuen wir uns über eine Spende – **jeder Euro zählt!**

Einfach den QR-Code scannen und unkompliziert spenden. Oder besuche unsere Website: willowcreek.de/spenden

Willow-Impulse für Leitende und Gemeinden

SOZIALE MEDIEN

Folge unseren Profilen, um über die Arbeit von Willow Creek im deutschsprachigen Raum auf dem Laufenden zu bleiben. Dich erwarten interessante Berichte, Fotos, News, ... – und bei Willow-Veranstaltungen zahlreiche Einblicke hinter die Kulissen: willowcreek.de/facebook | willowcreek.de/linkedin | willowcreek.de/instagram

WILLOW SHOP

Im Willow Shop erhältst du sorgfältig ausgewählte Produkte zu Themen wie geistliches Wachstum, Leitung, Kleingruppen, Kindergottesdienst oder Geschenkartikel. Natürlich kannst du dort auch die Vorträge der letzten Kongresse kaufen – einzeln oder im Gesamtpaket. Mit jedem Einkauf unterstützt du zudem die Arbeit von Willow Creek Deutschland: willowshop.de

WILLOW-NETZWERK

Weltweit sind mehr als 10.000 Gemeinden aus über 90 Denominationen in mehr als 35 Ländern Teil des Willow-Netzwerks. Es versteht sich als Visionsgemeinschaft innovativer Menschen, die nach biblischem Auftrag Gemeinde bauen und voneinander lernen wollen. Auch du kannst dazugehören. Eine Partnerschaft im Netzwerk ist möglich als Einzelperson, Hauptamtliche und Gemeinde: willowcreek.de/partnerschaft

NEWSLETTER

Mit den ein bis zwei Mal im Monat erscheinenden WILLOW NEWS erhältst du immer die neuesten Infos, Termine und Angebote von Willow Creek Deutschland. Gleich abonnieren unter: willowcreek.de/newsletter



SAVE THE DATE LEITUNGSKONGRESS

12.-14.02.2026 IN DORTMUND

Die Arbeit von Willow Creek Deutschland geht weiter: Der nächste Leitungskongress findet vom 12.-14. Februar 2026 in der Dortmunder Westfalenhalle statt – und kehrt damit an den Ort zurück, an dem im Jahr 2018 der bisher größte Kongress mit ca. 12.000 Teilnehmenden stattgefunden hat.

Diese Entscheidung traf der Vorstand von Willow Creek Deutschland einstimmig auf seiner Klausur im Mai und gab damit den Startschuss für die konkrete Planungsphase. Möglich wurde dies u.a. durch die Spendensammlung auf dem letzten Leitungskongress im März 2024, die 150.000 € zur Unterstützung der Arbeit einbrachte.

„Wir sind sehr dankbar für diese Unterstützung. Es zeigt uns, dass viele Menschen ein großes Herz für unsere Arbeit haben und unser missionarisches Anliegen teilen“, bringt Geschäftsführer Thomas Fremdt die Dankbarkeit des Teams und des Vorstands zum Ausdruck.

Zwar fehlen bis Ende 2025 noch weitere Mittel, um alle Kosten zu decken. Der Vorstand ist aber zuversichtlich, dass diese ebenfalls durch Fundraising und neue Einnahmekonzepte aufgebracht werden können.

Wer den nächsten Kongress jetzt schon unterstützen möchte, kann hier spenden: willowcreek.de/spenden oder einfach QR-Code scannen:



Und wenn du die Zeit gut überbrücken möchtest: Die Vorträge des LK24 und vieles weitere findest du im Willow Shop. Mit jedem Einkauf unterstützt du die Arbeit von Willow Creek. willowshop.de



MEHR
HIMMEL
AUF
ERDEN

22. SEPTEMBER 2024



BUNDESWEITER
FILMGOTTESDIENST MIT
ANDREAS MALESSA

IST IHRE GEMEINDE DABEI?
JETZT ANMELDEN
[FILMGOTTESDIENST.DE](https://filmgottesdienst.de)

Compassion | FILM GOTTES DIENST



Gesunde, kleine Gemeinden sind der Motor!

Karl Vaters über den Schatz kleiner Gemeinden

Mehr, größer, bedeutender – das macht eine erfolgreiche Gemeinde aus, oder? Aber was, wenn Gemeinden zwar lebendig, aber eher klein sind? US-Pastor Karl Vaters ist ein Experte für die Besonderheiten kleiner Gemeinden. Seine Erfahrungen teilte er beim Leitungskongress 2024.

Ich bin seit mehr als 40 Jahren Pastor kleiner Gemeinden. Doch bis vor etwa 15 Jahren wusste ich nicht, dass ich das bin. 25 Jahre lang habe ich gedacht, Pastor einer großen Gemeinde zu sein, die einfach noch nicht gewachsen war. Aber das ist nie passiert in den Gemeinden, in denen ich Pastor war. Also habe ich angefangen, mich zu fragen: Was mache ich falsch?

Es hat sich herausgestellt, dass ich nichts falsch machte, sondern einfach in einem anderen Kontext war. Und über genau diesen Kontext möchte ich heute sprechen. Über drei Schritte, wie man zu einer wirkungsvollen kleinen Gemeinde werden kann.

Eine neue Sicht

Schritt Nummer eins ist ganz einfach, aber wesentlich: Man muss erkennen, dass kleine Gemeinden wirkungsvoll sein können. Es beginnt nicht mit der Veränderung der Größe, sondern mit der Veränderung der Sichtweise. Ist euch bewusst, dass über 90 Prozent der Gemeinden weltweit weniger als 200 Gottesdienstbesucher haben? Über 80 Prozent sogar unter 100. Über die Hälfte aller Christinnen und Christen weltweit gehen in eine kleine Gemeinde! Wenn deine Gemeinde also klein ist, dann seid ihr nicht kaputt, sondern normal! Und normal muss man nicht reparieren. Wir haben irgendwie diese Besessenheit von Größe entwickelt und machen deshalb oft zwei große Fehler: Wir denken, dass klein schlecht sein muss. Warum konnte ich mir 25 Jahre lang nicht eingestehen, dass ich Pastor einer kleinen Gemeinde bin? Weil ich glaubte, dass klein schlecht ist. Das dachte ich, weil über fast 25 Jahre jede Konferenz, die ich besuchte, mir erklärte, wie man größer wird. Ich habe da nicht nur gehört, wie man größer wird, sondern dass man größer werden sollte! Und dass, wenn du nicht wächst, du ein Problem hast, dass du erst mal lösen musst. Und wenn man das immer und immer wieder hört, fängt man an zu denken, irgendwas stimmt nicht, wenn man klein ist. Aber das ist nicht wahr!

Das zweite Problem, dass wir wegen unserer Besessenheit mit Größe haben, ist das Denken, dass Größerwerden alle Probleme löst. Kleine Gemeinden sind kein Problem, das wir lösen müssen. Sie sind ein essenzieller Bestandteil von Gottes Strategie. Folgendermaßen wirkt sich diese Strategie weltweit aus: Dort, wo der Prozentsatz von Christen in der Bevölkerung wächst, liegt das nicht daran, dass Gemeinden größer werden. Es liegt fast immer daran, dass kleine Gemeinden aufblühen und sich multiplizieren. Gesunde kleine Gemeinden sind der Motor, der das Wachstum des Christentums weltweit antreibt. Jesus ist heute Morgen nicht aufgewacht und war deprimiert darüber, wie klein deine Gemeinde ist. Vielleicht geht dir das so, aber Jesus nicht. Jesus sagte, er wird seine Gemeinde bauen und er ist richtig gut darin! Deine Gemeinde versagt nicht, weil sie klein ist.

Gesundheit über Größe

Der zweite Schritt liegt in folgender Erkenntnis: Größe repariert nichts! Wie viele Leiter und Leiterinnen kleiner Gemeinden denken: Wenn meine Gemeinde nur größer wäre, das wäre so viel besser! Ich habe so viele Probleme in der Gemeinde, weil hier nicht genug Leute sind. Also mehr Leute bedeuten... weniger Probleme?

Habt ihr schon mal Menschen kennengelernt? Noch nie in der Geschichte der Menschheit haben mehr Leute weniger Probleme bedeutet! Größer ist nicht besser. Aber größer ist auch nicht schlechter. Größer ist einfach... größer. Wenn du eine kleine, ungesunde Gemeinde nimmst und sie größer machst, dann hast du eine große, ungesunde Gemeinde! Und das ist schlechter. Und wenn du

TITELGESCHICHTE

eine kleine, ungesunde Gemeinde nimmst und sie gesund wird, dann ist das immer besser! Die Realität ist: Große Gemeinden bedeuten große Probleme. Und kleine Gemeinden bedeuten... manchmal auch große Probleme. Sowohl große als auch kleine Gemeinden haben große Segnungen und große Herausforderungen. Aber diese sind unterschiedlich. Die gute Nachricht ist: Deine Kirche ist jetzt gerade groß genug, um das zu tun, was Jesus jetzt gerade will.

Jenseits der Schnittmenge

Wenn du verstanden hast, dass kleine Gemeinden wirkungsvoll sein können, was dann? Schritt drei: Wir müssen entdecken, in welcher Hinsicht kleine Gemeinden anders funktionieren als große. Ich nehme zur Veranschaulichung ein Kreisdiagramm von zwei sich überschneidenden Kreisen.



Große Gemeinden links, kleine Gemeinden rechts. Je größer die Gemeinde ist, desto größer ist die Überschneidung mit anderen großen Gemeinden. Aber je kleiner die Gemeinde ist, desto weniger Überschneidung hast du mit großen Gemeinden. Das, was du zum Beispiel auf Konferenzen von großen Gemeinden hörst, lässt sich in der Regel nicht so gut auf deine kleine Gemeinde zuhause übertragen, oder? Das waren tolle Ideen! Aber sie haben in meiner kleinen Gemeinde zuhause einfach nicht funktioniert. Also habe ich mich gefragt: Irren die sich, oder bin ich einfach blöd? Weder noch! Wir leben einfach in verschiedenen Kreisen.

Es geht um Beziehung

Wenn man Leute fragt, warum sie zu einer großen Gemeinde gehen, nennen sie dafür viele verschiedene Gründe. Die Predigten, die Programme, die hervorragende Musik usw. Und große Gemeinden können uns wirklich beibringen, wie wir in diesen Dingen besser werden. Aber wenn man Leute fragt, warum sie in kleine Gemeinden gehen, sind das hier die drei häufigsten Gründe: „Weil der Pastor meinen Namen kennt.“ Es ist so, als hätte die Hälfte der Christenheit das seltsame Bedürfnis, von einem Pastor begleitet zu werden. Und da ist nichts Falsches dran. Die andere Hälfte des Leibes Christi braucht das nicht. Denn gesunde, große Gemeinden haben gute Kleingruppen und andere Formate, in denen Leute gut begleitet und angeleitet werden. Es geht nicht darum, wer dir hilft, in Christus zu wachsen, sondern dass es jemand tut. Aber für viele Menschen ist es wichtig, dass das der Pastor tut, der sonntags auch predigt.

Der zweite Grund, den sie nennen, ist: „Ich kann dort einen Unterschied machen.“ Es gibt Fähigkeiten, die man in einem kleinen Gemeindekontext einsetzen kann, die nicht unbedingt in eine große Gemeinde passen.

Der dritte Grund, den sie nennen: „Weil es sich nach einem Zuhause anfühlt.“ Auch Leute in großen Gemeinden sind dankbar dafür, dass sie ihren Teil beitragen können und sie fühlen sich dort auch zuhause. Aber in einer kleineren Gemeinde fühlt



sich das noch vertrauter und intimer an. Da dreht sich alles um Beziehungen. Und das heißt nicht, dass wir in kleinen Gemeinden besser darin sind, Beziehungen zu leben, als in großen. Sondern, dass Beziehungen die Spezialität von kleinen Gemeinden sind und wir deswegen besonders gut darin sein müssen.

Es kann sein, dass man jahrzehntelang in eine große Gemeinde geht und nie ein Gespräch mit dem leitenden Pastor hat. Das ist nicht die Schuld des Pastors, sondern liegt in der Natur der Sache. Aber wenn man in eine Gemeinde mit unter 100 Leuten geht, dann ist es wahrscheinlich, dass du schon beim ersten Besuch ein Gespräch mit dem Pastor hast. Und wenn man am nächsten Sonntag wieder hingeht, ist es wahrscheinlicher, dass er deinen Namen kennt.

Das „Zuhause-Gefühl“

Hier ist eure Hausaufgabe, wenn ihr einer kleinen Gemeinde vorsteht. Je kleiner deine Gemeinde ist, desto wichtiger ist das: Wenn ihr weniger als 100 Personen seid, dann ist es deine pastorale Pflicht, alles dafür zu tun, um jede neue Person, die in den Gottesdienst kommt, persönlich kennenzulernen. Sind wir mal ehrlich, das sind sowieso nicht so viele.

Oft sehen wir nur, dass wenig neue Leute kommen und fühlen uns schlecht deswegen. Lasst uns das aus einer anderen Perspektive betrachten: Es kommen nicht so viele neue Leute – ich kann die alle persönlich kennenlernen! Und dann tut alles, was ihr könnt, um euch an ihre Namen zu erinnern.

Denn wenn diese Person am nächsten Sonntag wiederkommt, und du sie mit Namen ansprichst, dann ist es fast sicher, dass die Person sich dort zuhause fühlen und bleiben wird. Und dass, ob-



WARUM GEHEN MENSCHEN IN EINE KLEINE GEMEINDE?

„Weil der Pastor meinen Namen kennt.“
 „Ich kann dort einen Unterschied machen.“
 „Es fühlt sich nach einem Zuhause an.“

Wenn du in dir selbst keinen Grashüpfer siehst, wird das auch kein anderer tun. Du bist kein kleiner Grashüpfer und auch nicht die Gemeinde, der du dienst! Das zu denken, hat mich und meine Gemeinde fast kaputt gemacht.

Besondere Fähigkeit statt Strafe

Ich möchte diejenigen, die eine kleine Gemeinde leiten, bitten, eine Sache nicht zu vergessen: Du bist nicht allein! So sieht Kirche in Wahrheit aus. 90 Prozent der Gemeinde weltweit haben deine Herausforderungen. Ihr seid nicht defizitär! Ihr seid normal.

Eine kleine Gemeinde zu leiten, ist keine Strafe für etwas, das ihr falsch gemacht habt! Lasst das mal sacken! Den Schmerz darüber kennen viele, oder? Und ja, auf diese Idee könnte man kommen, wenn man sich die großen Gemeinden um sich herum anschaut. Aber der Vergleich ist der Tod gesunder Gemeindearbeit. Denn entweder ist man größer als eine andere Gemeinde und deswegen stolz, oder kleiner und schämt sich deswegen. Das ist beides keine gute Basis für gesunden Gemeindedienst.

Eine kleine Gemeinde zu leiten, ist eine besondere Fähigkeit und sie ist es wert, gut ausgeführt zu werden. Wenn du eine kleine Gemeinde leitest, dann hast du wünschenswerte Fertigkeiten. Du hast eine kraftvolle Berufung! Deine einzigartigen geistlichen Begabungen passen genau in den Kontext, in den Gott dich hineingestellt hat. Wir haben in unserer Gesellschaft Größe zu einer Art Götze gemacht. So geben wir den kleinen, treuen Gemeinden das Gefühl, zu versagen. Treue ist kein Versagen!

Ihr alle, die ihr in kleinen Gemeinden dient: Im Namen des restlichen Leib Christi möchte ich euch danken, für das, was ihr tut und wer ihr seid. Gott hat euch nicht im Stich gelassen. Ihr habt ihn nicht enttäuscht. Vergesst das nicht!

wohl deine Predigt an dem Tag vielleicht gar nicht so toll war... Die Sache bei kleinen Gemeinden ist: Das, was im Foyer der Gemeinde passiert, ist oft mindestens genauso wichtig wie das, was auf der Bühne passiert. Das, was auf der Bühne passiert, ist in großen Gemeinden oft besser. Aber das Foyer ist der Ort, wo kleine Gemeinden mit ihrer Beziehungsarbeit glänzen können.

Wie siehst du deine Gemeinde?

Wenn du in einer kleinen Gemeinde dienst, dann solltest du an folgenden Fähigkeiten arbeiten: Du solltest die Schnittmenge zwischen kleinen und großen Gemeinden kennen. Trotz aller Unterschiede haben sie deutlich mehr Gemeinsamkeiten. Gottes Wille für eine Gemeinde von 10.000 Leuten ist der gleiche, wie sein Wille für eine Gemeinde von 10 Leuten. Wir reden nicht oft genug über die Dinge, die kleine Gemeinden untereinander gemeinsam haben. Ich nenne das die DNA der kleinen Gemeinden. Wir müssen die DNA deiner kleinen Gemeinde zu Gottes Ehre einsetzen.

Schätzt die Gemeinsamkeiten, die wir alle teilen, die Einheit der Kirche Christi. Und schätzt die Menschen wert, die Gott euch gegeben hat, denn das hat er aus gutem Grund getan. Fühlt euch nicht schlecht, weil andere Gemeinden zahlenmäßig mehr Erfolg haben. Ich habe das jahrelang getan und dadurch fast eine wunderbare Gemeinde zugrunde gerichtet.

In 4. Mose 13 steht ein wunderbarer Vers, der mir hierbei als Leitfaden dient. Die 12 Kundschafter gehen da in das verheißene Land und 10 von ihnen kommen mit einem negativen Bericht zurück. Sie sagten: „Wir haben da überall Riesen gesehen!“ In Kapitel 13, Vers 32 steht: „Wir kamen uns vor wie Grashüpfer und in ihren Augen waren wir das auch.“ Wo hatten sie zuerst Grashüpfer gesehen? In ihren eigenen Augen!

Zusammenfassung: Liesa Dieckhoff
Fotos: Benedikt Schweizer

EINE GESUNDE, KLEINE GEMEINDE

FÜREINANDER DA

„Kleine Gemeinden sind normal und Gott liebt sie“, sagte Karl Vaters beim letzten Willow Creek Leitungskongress in Karlsruhe. Für das Willow-Magazin hat sich Redakteur Stefan Kleinknecht auf den Weg gemacht und so eine kleine Gemeinde in Ulm besucht – um herauszufinden, was sie besonders macht und was ihre Herausforderungen sind.

Sonntagmorgen, kurz vor 10 Uhr. Ich bin auf dem Weg zur Süddeutschen Gemeinschaft in Ulm. Bei herrlichem Sonnenschein laufe ich durch die Gassen, mitten im Herzen der Großstadt Ulm. Hier sind die Gassen gepflastert und es hat einen gewissen Altstadt-Charme, allerdings mit einigen modernen Gebäuden gemischt. In der Griesbadgasse sehe ich schon aus etwas Entfernung ein großes, grünes gott.net-Banner: „Tu doch mal so, als ob’s mich gibt – Gott“, steht drauf. Es hängt an einem großen Haus mit rotbraunen Backstein-Wänden. Hier bin ich richtig. Durch einen Torbogen am Gebäude geht es hindurch – und hinter dem Backsteinhaus schließen sich direkt die Räumlichkeiten der Süddeutschen Gemeinschaft Ulm an. Ich gehe hinein. „Herzlich willkommen, schön, dass Sie da sind“, werde ich freundlich am Eingang von zwei Frauen begrüßt.

Der SV

Etwa 130 Gemeinschaften und Gemeinden zwischen Oberschwaben und Heilbronn, Crailsheim und dem Nordschwarzwald gehören zum Süddeutschen Gemeinschaftsverband, kurz: SV. „Die Gemeinschaften sind freie Zusammenschlüsse von Christen aller Altersgruppen, die miteinander auf Gottes Wort hören, beten, Gottesdienste feiern, Jesus bezeugen und Liebe üben.“ – so steht es auf der Webseite des Gemeinschaftsverbandes.

Da sie allerdings als SV ein gemeinnütziges Werk innerhalb der evangelischen Landeskirche und Mitglied im Gnadauer Verband sind, sehen sich die Gemeinden nicht als klassische Freikirchen, sondern als eigenständige Gemeinden innerhalb der württembergischen Landeskirche. Circa 10 % der SV-Gemeinschaften hat 150 bis 300 Gottesdienstbesucher, ein Viertel zwischen 100 und 150. Die restlichen zwei Drittel der Gemeinschaften zählt zu den „kleinen Gemeinden“, die unter 100 Besucherinnen und Besucher in Ihren Gottesdiensten haben. So wie auch die Gemeinschaft in Ulm.

Der Gottesdienst

In ebenjener Ulmer Gemeinde beginnt gleich der Gottesdienst. Rund 60 Personen haben sich hier eingefunden. Einige der Leute sitzen schon in den Stuhlreihen, viele stehen aber auch in kleinen Grüppchen zusammen und unterhalten sich angeregt. Sie scheinen sich gut zu kennen, es wirkt innig und vertraut. Der größte Teil der Menschen ist über 50 Jahre alt, dazu ein paar wenige Kinder, die mit ihren Eltern zu sehen sind.



Nun finden sich alle auf ihren Plätzen ein, der Gottesdienst beginnt. Nach der Begrüßung werden zusammen einige Lieder gesungen, begleitet von einer kleinen Band. Nach den Liedern und Gebeten gehen die Kinder in den Kindergottesdienst und für die Erwachsenen folgt die Predigt. Während die Kinder eine kurze Geschichte hören und anschließend basteln und malen, geht es in der Predigt ebenfalls um Kinder – allerdings um die Kinder Gottes und welch ein Geschenk es ist, Gott als liebenden und guten Vater zu haben.

Die Atmosphäre

Nach dem Gottesdienst werden Kekse, Wasser, Saft und Kaffee auf Tischen im ganzen Raum verteilt. Es ist auffällig, dass nur zwei Personen direkt nach Hause gehen. Alle anderen stehen zusammen und unterhalten sich. Die Beziehungen wirken sehr innig. Ich treffe Reinhard Krämer, den Gemeinschaftspastor der SV Ulm und frage ihn, ob der Eindruck so stimmt. „Ja, auf jeden Fall“, sagt er freundlich lächelnd und ergänzt: „Da wir nicht so viele sind, kennt jeder jeden. Und ich würde schon sagen, dass wir hier eine recht familiäre Atmosphäre haben. Das schätze ich sehr bei uns.“

Fast zwölf Jahre ist Reinhard Krämer schon Pastor in der Ulmer Gemeinde. Mit seiner Frau Ruth und den beiden Töchtern ist er 2012 nach Ulm gekommen. Neben dem familiären Miteinander schätzt er an seiner Gemeinde, dass sie schnell zu Entscheidungen kommen: „Da wir weniger Leute sind und es so nicht X Gremien gib, sind wir sehr schnell beschlussfähig. Es braucht keine großen Sitzungen, Entscheidungen werden schnell getroffen und dann auch schnell umgesetzt.“

Die Herausforderung

Während der Teller vor uns großzügig mit neuen Keksen bestückt wird, erzählt Reinhard Krämer auch von den herausfordernden Seiten einer kleineren Gemeinde: „Wir haben derzeit keine Möglichkeiten für Kinder- und Jugendangebote. Außer sonntags den Kindergottesdienst können die

**Lerne den
Reichtum kennen,
den du in Christus
besitzt!**



Eddie Rasnake

Der Epheserbrief

Ein Bibelkurs

Broschiert, 192 Seiten; Format: 20 x 27 cm
ISBN: 978-3-95790-091-3; Best.-Nr.: 682091

EUR 17,95

Überall im Buchhandel oder direkt bestellen:



rigatio Stiftung gGmbH
Carl-Benz-Straße 2
57299 Burbach
rigatio.com

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das derzeit nicht stemmen.“ Weiter erklärt Reinhard Krämer, dass das auch mit daran liegen würde, dass derzeit nur zwei bis drei Familien regelmäßig kommen würden und der Großteil der Gemeinde 50 Jahre und älter sei. Die rund 40 Ehrenamtlichen, die sich in der Gemeinde engagieren, würde so schon sehr viel leisten – und da falle dann leider der Teil hinten runter. „Gleichzeitig“, betont er, „gibt es in Ulm über zwei Dutzend Gemeinden. Viele andere haben total tolle Angebote für Kinder und Familien. Das macht den Aufbau einer eigenen Kinder- und Jugendarbeit auch schwer. Trotzdem wünsche ich mir das für die Zukunft unserer Gemeinde schon, dass das eines Tages wieder möglich wird. Gleichzeitig passt es aber gerade auch vom Alter und Miteinander so, wie es ist, richtig gut.“

Das Geschenk

So ganz ohne Kinder bleibt das Gemeindehaus aber doch nicht unter der Woche. Dankbar erzählt Reinhard Krämer, dass sie einmal pro Woche eine Schul-AG übernehmen dürfen: „Die nahegelegene Schule hat uns von sich aus angefragt, ob wir bei uns eine AG übernehmen könnten. Wir hatten vorher schon gute Kontakte, da unsere Kinder auch in der Schule waren. Und sie haben uns dann angefragt, ob wir eine AG zum Thema „Gute Werte“ machen möchten. Das war ein tolles Geschenk, denn jetzt dürfen wir Kindern Werte anhand von biblischen Vorbildern vermitteln. Das machen wir jetzt schon seit fünf Jahren. Und die übrige Zeit von diesen 90 Minuten bauen wir spannende Sachen mit Lego.“

Das Miteinander

Eine Besucherin der Gemeinde, 67 Jahre, kommt zu uns an den Tisch. Ich nutze die Chance und frage sie, was sie an ihrer Gemeinde mag:

„Wir kennen uns einfach und sind füreinander da“, kommt sofort ganz erfreut über ihre Lippen. „Wenn jemand krank ist oder nicht mehr kommen kann, besucht ihn jemand zu Hause oder im Krankenhaus. Es gibt eine sehr enge Bindung.“

Das kann Reinhard Krämer nur bestätigen und ergänzt: „Wenn neue Leute uns besuchen, kann das im ersten Moment natürlich auch befremdlich wirken, dass alle so eng miteinander sind und man sich da erst einmal nicht zugehörig fühlt. Doch wir versuchen, auch neue Leute im Blick zu haben und sie mit einzubeziehen. Das klappt inzwischen auch schon ganz gut.“ Die Dame nickt bestätigend. Dann sagt sie im breiten Schwäbisch: „Weisch was, a paar mehr Kinderle – hach, des wär scho schön.“

Das Fazit

Während immer noch einige zusammenstehen und sich austauschen, mache ich mich auf den Heimweg. Der Besuch und die Menschen haben deutlich gezeigt:

Es kommt nicht auf die Größe einer Gemeinde an. Wenn sich Menschen mit viel Herz engagieren, füreinander interessieren und zusammenstehen, können sie eine gute Gemeinschaft und eine Heimat für alle sein.

Text und Fotos: Stefan Kleinknecht



„Mit Gelassenheit kommt man manchmal weiter“

Interview mit Reinhard Krämer, Gemeinschaftspastor in Ulm



Reinhard, wie würdest du deine Gemeinde in drei Sätzen beschreiben?

Reinhard Krämer: Grundsätzlich sind wir eine landeskirchliche Gemeinschaft. Wir sind ein sehr sympathischer Haufen, 60 bis 70 Leute, überwiegend Senioren. Ich schätze die Gemeinschaft und die gute Verbindung miteinander sehr.

Welche regelmäßigen Veranstaltungen habt ihr bei euch in der Gemeinde?

Sonntags treffen wir uns um 10:00 Uhr zum Gottesdienst. Mittwochabends haben wir 14-tägig Bibelstunde. Dann gibt es dienstags einen Gebetskreis und unter der Woche noch zwei Hauskreise. In der Schulzeit dürfen wir zudem noch eine Schul-AG bei uns durchführen. (Mehr dazu: siehe Artikel zuvor)

Was sind aus deiner Sicht die Vorteile einer kleinen Gemeinde?

Bei uns merke ich klar, dass wir eine kleine, aber eingeschworene Gruppe sind. Wir kennen uns alle gut, wissen, was die anderen bewegt. Ich als Pastor bin jetzt seit zwölf Jahren da und kenne auch viele familiäre Hintergründe der Menschen. Das hilft dann schon. Außerdem können wir schnell Entscheidungen treffen. Und die Ehrenamtlichen jammern nicht, sondern packen da an, wo es geht.

Kannst du das noch genauer ausführen?

Sie jammern nicht die ganze Zeit, was besser sein könnte, sondern wir sind uns einig: Ja, wir sind wenige und viele Angebote können wir leider nicht machen. Aber ich finde's positiv, dass wir immer realistisch abwägen: Was geht bei uns, was nicht? Und ich bin total froh, dass die Gemeinde da auch keinen unangenehmen Druck auf mich aufbaut ...

Wie meinst du das?

Sie erwarten nicht, dass wir alles anbieten müssen, dass ich alle fehlenden Bereiche, alle Defizite, sofort verändern muss, dass wir immer nur „größer, höher, weiter“ denken müssen. In Ulm gibt es zwei Dutzend Gemeinden. Manche sind uns in gewisser Weise sogar ähnlich, manche nicht. Viele Leute in Ulm suchen sich dann daraus genau aus, was am besten zu ihnen passt. Und wir als Gemeinde versuchen, das gut zu machen, was zu uns passt, was wir können. Und wenn es nicht passt, ist die Bereitschaft vorhanden, zu sagen: Okay, das geht gerade einfach nicht, Punkt.

Welche Möglichkeiten würde eine größere Gemeinde bringen?

Wenn wir mehr Leute wären, dann wäre vor allem meine Hoffnung, dass wir altersmäßig gleichmäßiger aufgestellt wären. Dass mehr Kinder da wären, wieder eine Jugendarbeit beginnen könnte. Es ist sehr schwierig, eine Jugendarbeit fast ohne Kinder aus der eigenen Gemeinde aufzubauen. Dazu die fehlenden Eltern, die sich vielleicht als Mitarbeitende dafür gewinnen lassen könnten. Und mehr Mitarbeitende würden uns natürlich generell entlasten. Ein Musik-Team mehr, ein Putz-Team mehr, usw. Die ca. 40 Leute, die jetzt helfen, tun das gerne, aber es ist teilweise auch viel für sie.

Karl Vaters erzählt, er erlebe oftmals, dass beim Thema Gemeindegewachstum viel Druck auf Pastoren und Leitung aufgebaut wird. Du hast eben auch von Druck gesprochen. Wie hast du das Thema bisher erlebt?

Ich muss zugeben, als junger Pastor war ich immer wieder auf Tagungen vom Verband. Da gab es dann Runden, wo man erzählen konnte, was sich Großes getan hat. Dann gingen ein paar Leute nach vorne und erzählten tolle Geschichten. Da bin ich tatsächlich deprimiert nach Hause und dachte: Oh nein, ich bin der Einzige, bei dem es nicht so läuft, wo es nicht so spektakulär zugeht. Diese Geschichten waren daher leider anfänglich keine Ermutigung für mich.

Wie ging es weiter?

Mit der Zeit habe ich bemerkt, dass so manche Erzählung ihre „beste Geschichte“ war – und ich auch irgendeine „beste Geschichte“ erzählen könnte – aber mit den Jahren habe ich immer mehr bemerkt, dass wir als Pastoren alle auch unsere Schwächen

haben, auch wenn wir darüber nicht so gerne sprechen. Ein ehrlicher Austausch darüber fand ich oft hilfreicher als die „beste Geschichte“.

Das Motto, das mir wichtig geworden ist, und das ich auch heute jungen Pastoren weitergebe: Treue im Kleinen – auch das zählt!

Kannst du das bitte noch etwas ausführen?

Damit meine ich, dass ich erst einmal das mache, was sich anbietet. Dass ich das nutze, was da ist, meine Gaben einbringe. Nicht immer nur nach dem Großen schiele. Das kann am Ende zu einer großen Last werden und unter Umständen sogar etwas – oder mich selbst – kaputt machen. Mit Gelassenheit kommt man manchmal weiter und erlebt trotzdem die eine oder andere tolle Überraschung, die Gott schenkt. Gleichzeitig will ich aber nicht sagen, dass es deshalb nicht vorangehen darf und alles immer bleiben soll, wie es ist. Es ist immer die Spannung zwischen sich zu schnell zufriedengeben und etwas zu erwarten, was eigentlich in der Situation unrealistisch ist.

Könntest du dir generell vorstellen, in einer großen Gemeinde mit 300 oder 500 Leuten zu arbeiten, oder gefällt dir gerade die kleine Größe?

Das ist eine sehr gute Frage, vor allem, weil sie gerade brandaktuell ist. (lacht) Unsere Kinder sind gerade ausgezogen und Ruth, meine Frau, und ich wollen nächstes Jahr noch einmal in einer anderen Gemeinde dienen. Da haben wir uns genau die Frage gestellt: Wollen wir, wie bisher immer, bei der Größe um die hundert Personen oder weniger bleiben? Oder doch mal eine mit 200 oder mehr?

Und habt ihr euch schon entschieden?

Ja, wir bleiben bei einer ähnlichen Größe wie jetzt. Wir sind zu dem Entschluss gekommen, dass wir gerade den kleineren, familiäreren Rahmen lieben. Wir schätzen es, wenn wir alle kennen. Wenn wir enge Beziehungen aufbauen können. Das passt zu uns und deswegen haben wir uns nun bewusst dafür entschieden.

Herzlichen Dank für deinen Einblick. Für eure Gemeinschaft in Ulm wie auch für eure persönliche Zukunft alles Gute und Gottes Segen!

Interview: Stefan Kleinknecht
Foto: privat

STUDIENREISE

CHICAGO 2024

Eine erlebnisreiche Woche voller Eindrücke und vielfältiger Impulse erlebten 20 Teilnehmer und Teilnehmerinnen der diesjährigen Studienreise im August. Neben dem Besuch des Global Leadership Summits erhielten sie auch die Möglichkeit, auf unterschiedliche Weise hinter die Kulissen der Willow Creek Community Church zu blicken und weitere spannende Gemeindeprojekte kennenzulernen. Geistliche Impulse und Gespräche, um sich über das Erlebte auszutauschen, sowie Sightseeing rundeten das Programm ab.

SONNTAG



Das Programm der Studienreise begann am Sonntag mit dem Besuch des Gottesdienstes der Willow-Gemeinde. Anschließend erlebte die Gruppe eine ausführliche Backstage-Tour. Der Raum, in dem der Livestream organisiert wird, beeindruckte dabei ebenso wie die professionelle Werkstatt, in der die Kreativelemente für Gottesdienste und andere Veranstaltungen angefertigt werden. Am Abend wurde eine Bootstour auf dem Chicago River und dem Michigan Lake angeboten – ein tolles Erlebnis, die Skyline von Chicago während des Sonnenuntergangs zu bestaunen und dann zurück in die beleuchtete Stadt zu fahren – garniert mit unterhaltsamen Informationen zu Chicago. Es entstanden zahlreiche wunderschöne Bilder.

MONTAG



Am Montag stellte Dave Ferguson, Hauptpastor der Christian Community Church in Naperville und Mitgründer von „Exponential“, seine Bewegung vor. „Die Hauptaufgabe eines Leitenden ist nicht, andere gut zu leiten. Es geht als Allererstes darum, andere zu guten Leiterinnen und Leitern zu machen und zu einem Multiplikator zu werden“, sagt Dave Ferguson. Anschließend hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch Zeit, Fragen zu stellen, bevor der Nachmittag dann individuell nach Lust und Laune verbracht werden konnte.

STUDIENREISE

DIENSTAG

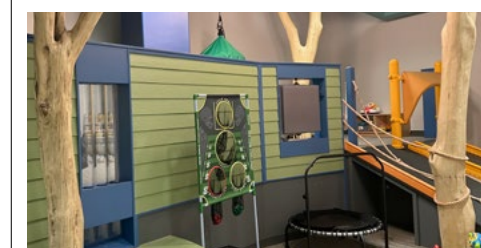


Der Dienstag begann mit einem Gespräch mit Shawn Williams, Campus-Pastor der Willow Creek Community Church in South Barrington, der sich Zeit nahm, die Fragen der Gruppe zu beantworten. Wie viele Gemeinden im deutschsprachigen Raum, haben die sechs Standorte der Willow Creek Community Church auch einen Einbruch an Besucherzahlen nach der Corona-Pandemie erlebt. Dennoch besuchen inzwischen jeden Sonntag ca. 6.000 bis 6.500 Besucher die Gottesdienste in South Barrington – und seit zwei Jahren können die Gemeinden eine Wachstumsrate von 10-20 % pro Jahr verzeichnen.



Die anschließende Führung durch die einzelnen Bereiche des Care Centers war faszinierend und berührend zugleich. Besonders beeindruckt waren die Teilnehmenden davon, mit welcher Würde und Wertschätzung den hilfsbedürftigen Menschen dort begegnet wird. Im Care Center gibt es zahlreiche Hilfsangebote, die an vier Tagen pro Woche angeboten werden: Kostenlose Lebensmittel, die sich die Menschen wie im richtigen Supermarkt selbst auswählen können; sehr günstige, hochwertige Kleidung, die ansprechend präsentiert wird. Eine Autowerkstatt repariert Autos (die in den USA essenziell für Job und Schule sind, da das Netz der öffentlichen Verkehrsmittel stark eingeschränkt ist). Zahn- und augenärztliche Untersuchungen werden ebenso wie Rechtsberatung und Unterstützung bei der Jobsuche angeboten. Für einige Services müssen die Gäste ihre Bedürftigkeit nachweisen. Pro Öffnungstag engagieren sich rund 100 Freiwillige im Care Center.

Nach dem Besuch des Care Centers lernten die Teilnehmenden der Studienreise ein weiteres besonderes Angebot der Willow Creek Community Church kennen: Bei den „Willow Friends“ erleben Menschen mit Beeinträchtigungen in drei Altersgruppen einen Gottesdienst, der ihre spezifischen Bedürfnisse berücksichtigt. Einmal jährlich wird nach mehreren Probe-Monaten im Auditorium ein großes Musical aufgeführt, in dem Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam auftreten.



Außerdem bekam die Gruppe Einblicke, wie die Räume des Kirchengebäudes alternativ genutzt werden. So finden beispielsweise Geburtstagsfeiern, Schulabschlussfeiern, Trauerfeiern, Konzerte und Businesskonferenzen in der Gemeinde statt. Dazu können je nach Bedarf verschiedene Räume gemietet werden. Dadurch lernen auch Menschen, die bisher keine Berührungspunkte mit Kirche hatten und dem Glauben skeptisch bis ängstlich gegenüberstehen, in unaufdringlicher Weise die Gemeinde kennen.

Fabian Garza nahm sich ebenfalls Zeit, um seine Arbeit zu erläutern. Er ist als „Willow Español Pastor“ zuständig für die lateinamerikanische Bevölkerung.

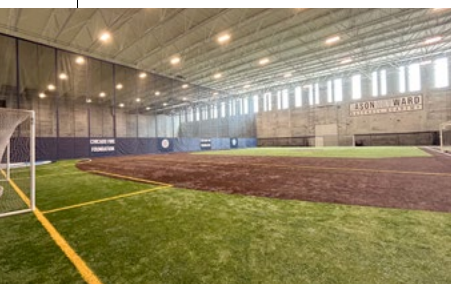
Am Abend war die Reisegruppe zum traditionellen Barbecue bei Gemeindemitgliedern eingeladen. Bei leckerem Essen boten sich zahlreiche Gelegenheiten, miteinander ins Gespräch zu kommen.



MITTWOCH



Ein besonderes Highlight der diesjährigen Studienreise war der Besuch der Grace and Peace Church im Herzen von Chicago. Diese Gemeinde mit ca. 200 Mitgliedern wurde von dem Ehepaar John und Angelina Zayas gegründet und lebt nach dem Motto: Serving God and our neighbor (Gott und dem Nächsten dienen). Sie betreibt ein Care Center und verteilt so jede Woche Tausende von Mahlzeiten an die mittellosen Menschen in ihrem Stadtviertel. Um der Gewalt und Bandenkriminalität im Viertel entgegenzuwirken, haben sie ein Sport- und Fitnesscenter gebaut – mit dem größten Indoor-Fußballplatz im Großraum Chicago.



Zweihundertfünfzig Kinder und Jugendliche kommen jeden Tag hierher und finden eine Alternative zu Bandenkriminalität und Gewalt. Um diese Jugendliche mit der Bibel zu erreichen, gründeten einige junge Musiker im Umfeld der Gemeinde „Streetlights“. Im Zentrum dieser Arbeit steht eine Hip-Hop-Bibel, in der sämtliche Kapitel der Bibel musikalisch vertont wurden.

Das Studio der jungen Musiker befindet sich ebenfalls auf dem Gelände der Gemeinde, die im Gebäude einer aufgegebenen Farbenfabrik ihr Zuhause gefunden hat. Die Grace and Peace Church ist ein lebendiges Zeichen, was für eine gewaltige Auswirkung auch eine kleine Gemeinde haben kann, wenn sie mit ganzem Herzen Gott und dem Nächsten dienen will.

DONNERSTAG



Der erste Tag des Global Leadership Summits war gefüllt mit inspirierenden Vorträgen von Craig Groeschel, Kindra Hall, Dan Owolabi, Moriah, Mike Krzyzewski, Jo Saxton, Molly Fletcher und Erwin Raphael McManus.

FREITAG

Der zweite Tag des Global Leadership Summits bot beeindruckende Vorträge und Impulse von Amy C. Edmondson, Michael Jr., Arthur C. Brooks, Joni Eareckson Tada, Will Guidara, Carey Lorenz und Marcus Buckingham.



Text: Sarah Kleinknecht

Fotos: Timo Nilius, Sarah Fremdt, Sarah Kleinknecht

Du hast auch Lust, hinter die Kulissen der Willow Creek Community Church zu schauen, weitere spannende Gemeinden kennenzulernen und den Global Leadership Summit (u. a. mit Christine Caine und Craig Groeschel) live zu erleben? Für nächstes Jahr plant Willow Creek Deutschland wieder eine Studienreise nach Chicago.

Sieben Tage voller Inspiration, geistlicher Erfrischung und einem ermutigenden Blick über den eigenen Tellerrand hinaus.

Profitiere von spannenden Begegnungen mit anderen Leiterinnen und Leitern – und tauche ein in das Leben von spannenden Gemeindeprojekten und beeindruckenden Geschichten.

Melde dich gleich an und sichere dir deinen Platz!
2. - 9. August 2025

Alle weiteren Infos und Anmeldung unter:



willowcreek.de/studienreise

Teilnehmerstimmen der diesjährigen Studienreise

Mir hat das Kennenlernen der vielfältigen, weit über „klassische Gemeindearbeit“ hinausgehenden Tätigkeitsbereiche sowohl in der Willow Creek Community Church als auch in der Grace and Peace Church sehr gut gefallen.

Ich bin nach Chicago geflogen, um mich inspirieren und stärken zu lassen – und fliege zurück mit der großen Bestätigung, auf dem richtigen Weg zu sein, mit aller Unvollkommenheit und Schwachheit.

Ein Riesen-Lob an die Organisation, die eigentlich keine Wünsche offenließ. Meine Frau und ich haben uns sehr wohlgefühlt!

Mein Highlight war die Grace and Peace-Gemeinde. Sie gehen so wertschätzend miteinander um und wollen bewusst nicht groß werden, um dynamisch zu bleiben.

Die Bootstour auf dem Chicag-River und dem Michigan-Lake war klasse! Die Aussicht auf die Skyline von Chicago war phänomenal!

Ich durfte lernen, mit Gott größer zu träumen.

Ich habe ein großes „Weiter so“ mitgenommen: Im Gott lieben, den Menschen dienen und die Welt verändern.



Hunger Leben
~~Essen kostet viel.~~

Gemeinsam das Überleben sichern.

Das Fatale am Hunger ist, dass wir ihn nur spüren, wenn er uns selbst betrifft. Einen Tag mal ohne Nahrung auszukommen, ist das eine. Etwas ganz anderes ist es, jeden Tag um Lebensmittel kämpfen zu müssen oder jeden Abend mit knurrendem Magen einzuschlafen. Millionen Kinder und ihre Familien leben aktuell in genau dieser Situation. Gemeinsam können wir dafür sorgen, dass es ihnen besser geht. Helfen Sie mit, die täglichen Herausforderungen abzumildern. Gemeinsam mit Compassion und den Kirchen vor Ort. Danke für Ihre großzügige Unterstützung.

Evangelische Bank eG | IBAN DE57 5206 0410 0000 8020 42 | BIC GENODEF1EK1



Lebensmittel sichern



compassion.de/lebensmittel

„MEIN ROLLSTUHL IST MEIN FREUND“ WIE GOTT TRAGÖDIEN BENUTZEN KANN

Ein Highlight des diesjährigen Global Leadership Summits war der Vortrag von Joni Eareckson Tada. Kaum ein Auge blieb trocken, als sie sich mit bewegenden Worten an die über 7.300 Teilnehmenden des Summits in der Willow Creek Community Church wendete.

Als Teenager machte Joni einen leichtsinnigen Sprung in flaches Wasser, der sie mit einer Querschnittslähmung in einen Rollstuhl führte. Sie wurde depressiv und fühlte sich in einem Albtraum gefangen. Während eines Klinikaufenthaltes bat ihre Therapeutin sie, ihre Gefühle durch Zeichnen

sieren konnte. Sie sagt, dass sie nicht mal selber essen könne, nur einen Highschool-Abschluss habe und nun die größte christliche Wohltätigkeitsorganisation in Amerika leiten würde. Lachend meint sie: „Wenn ich Gott wäre, wäre ich besorgt.“

Bei Gott steht alles auf dem Kopf Humorvoll zeigt sie auf, wie ihre Organisation aussehen würde, wenn sie Gott wäre und sie 1,3 Billionen Menschen mit Behinderung erreichen

„Das Herz eines Menschen zählt bei Gott mehr als das, was er kann.“

auszudrücken, weil sie wusste, dass Joni eine Künstlerin war, und sie fing an, Bilder mit einem Bleistift zwischen ihren Zähnen zu malen. Da war sie, mit ihrer ganzen Zerbrochenheit – eine Geschichte lebend, die sie sich für sich selbst nie ausgesucht hätte.

Heute ist sie Gründerin und Leiterin der Non-Profit-Organisation „Joni & Friends“ – einer Organisation, die weltweit 14 Millionen Menschen mit Behinderungen dient. Sie versorgen sie mit Rollstühlen, bieten Freizeiten und Treffen an, dienen und erzählen von Jesus. Joni fragt sich bis heute, wie das pas-

wollen würde, das sind 16 Prozent der Weltbevölkerung. Sie hätte die Besten der Besten, die Schlauesten der Schlauesten, alle jung und dynamisch, leidenschaftlich und hungrig nach Erfolg, eingestellt. Schwache Menschen bräuchten sich gar nicht bewerben. Menschen mit körperlichen Einschränkungen hätten keine Chance. Ältere Menschen und Menschen, die ihren Prozess verlangsamen könnten, auch nicht. Abschließend meint sie: „Zum Glück bin ich nicht Gott!“

Gott ist anders und wenn es um das Bauen seines Königreichs geht, dann erfreut er sich daran, Menschen anzustellen, die nicht auf natürliche Weise in seinem Leitungsteam glänzen. Er stellt solche ein, die transparent in ihren Schwächen und Verfehlungen sind. Die meisten Menschen tendieren dazu, ihre moralischen Stärken hervorzubringen und versuchen alles zu vermeiden, was ihre persönlichen Unzulänglichkeiten aufdecken würde. Das ist natürlich. Das ist gut fürs Geschäft. Man muss seine Stärken erhöhen und seine Schwächen verringern, um die Arbeit zu erledigen. Aber Gott erhöht die Schwächen und verringert die Stärken, um seine Arbeit erledigt zu bekommen. Joni sagt: „Das ist nicht der Weg der Königreiche dieser Welt, aber es ist der Weg im ‚Alles steht Kopf‘-Königreich des Kreuzes.“

Warum das Risiko?

Gott arbeitet mit Schwäche. Dr. Dan Allender hat einmal gesagt: „Die Leiter, die Gott erwählt, sind mehr gebrochen als stark ... mehr kaputt als ganz ... mehr beunruhigt als sorgenfrei.“

Joni bringt ein paar Beispiele aus dem Alten und Neuen Testament: Abraham und Sara, die Gott trotz ihrer Fehlritte mit einer Familie segnete.



**Global
Leadership
Network**

Sie waren über 90. Wer beginnt eine Familiengründung mit 90? Gott lässt einen Gideon, der sich aus Angst vor dem Feind zusammengekauert hinter einer Weinpresse versteckte, mit 400 Mann gegen die blutrünstigen Midianiter in den Krieg ziehen – eine ziemlich schlechte militärische Strategie. Oder David, ein Hirtenjunge ohne Schwert, ohne Pfeil und Bogen, ohne militärische Ausbildung: Gott wählt ihn aus, um gegen den größten und größten Philister anzutreten. Im Neuen Testament sind es Petrus und Johannes, zwei ganz gewöhnliche Fischer, die wirklich großartig waren im Haken anbringen und Netze knüpfen, aber nicht die großen geschulten Redner mit den starken Argumenten, um den Schriftgelehrten die Stirn zu bieten. Und dennoch „lässt Gott die beiden predigen wie Billy Graham“, so Joni.

„Schwäche und Leiden sind ein Lehrbuch.
Ein Lehrbuch, das nicht aufhört, uns zu
lehren, wer wir wirklich sind.“

Sie wirft die Frage auf, warum Gott so etwas tut. Warum geht Gott ein Risiko mit solchen Menschen ein? Sie erklärt: „Für die Welt ist das ein Geheimnis. Gott hat seine Gründe“, denn wenn Gideon mit seinen wenigen Männern die aussichtslose Schlacht gewinnt, wenn ein Teenager von einem Schafstand den mächtigen Goliath tötet, wenn Petrus und Johannes die religiösen Gelehrten beschämen und wenn die neunzigjährige Sara einen Sohn bekommt, dann weiß die ganze Welt: Gott hat das getan! Kein Mensch. Gott gehört die Ehre und nicht den Menschen.

Das Herz eines Menschen zählt bei Gott mehr als das, was er kann. Gott liebt es, so seine Größe zu zeigen.

Er gab Abraham ein Versprechen, er machte Gideon Mut, er gab David perfekte Treffer, und er zeigte Petrus und Johannes, dass sie im richtigen Moment die richtigen Worte haben.

Musical-Highlights mit Mega-Chor

Erlebe mitreißende Show-Atmosphäre mit **riesigem Chor** aus über 1.000 Stimmen, **Profi-Musicalensemble** und **Liveband**.

**Tickets ab
29,90 €* sichern!**

oder

**Jetzt anmelden
und mitsingen!**

*Weitere Ermäßigungen möglich.



**14.12.2024
Hannover
ZAG arena**

**28.12.2024
Dortmund
Westfalenhalle**

**29.12.2024
Mannheim
SAP Arena**

So wurde die Weihnachtsgeschichte noch nie erzählt!



**15.03.2025
Flensburg
Campushalle**

**22.03.2025
Berlin
Über Arena**

**29.03.2025
Chemnitz
Messehalle 1**

Das **Chormusical** zur **Passion**

**7
Worte
vom Kreuz**

von **Albert Frey**
mit **Anja Lehmann | Yasmina Hunzinger**
Benjamin Gail | Michael Janz

**Deutschlandweite
Tournée 2026 in Planung**

Wann kommen wir in Deine
Stadt? Bleibe informiert!



Alle Infos und Tickets www.chormusicals.de

Das Privileg, auserwählt zu sein

Joni erzählt eindrücklich von ihrer eigenen Geschichte. Früher, als sie noch ziemlich neu in ihrem Rollstuhl war, habe sie sich selbst in diesen Beispielen gesehen. Wie Gideon, der Feigling, erfüllt von Angst, wollte sie, dass Gott für sie ein großes Wunder tat und sie aus dem Rollstuhl herausholen sollte. Oder wie Paulus, der dreimal den Herrn anflehte, seine Schwäche von ihm zu nehmen. Die Antwort lesen wir in 2. Korinther 12,8-10: „Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft vollendet sich in der Schwachheit. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf das die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgung und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.“

Die Bibel hat Joni herausgefordert und sie hat ihre Schwäche gegen Gottes Stärke getauscht. Aber das beantwortete immer noch nicht ihre Fragen: Warum hat Gott sie auserwählt? Warum war ein gebrochener Halswirbel Teil des Drehbuches ihres Lebens?

Sie ist davon überzeugt, dass Gott an die 1,3 Billionen Menschen mit Behinderungen dachte, von denen die meisten Jesus nicht kennen, als sie diesen leichtsinnigen Sprung ins Wasser machte. Gott dachte an die 80 Prozent von ihnen, die in tiefster Armut leben und von denen die meisten als verflucht angesehen werden. Gott dachte an Psalm 10 und an den ständigen Ruf der Leidenden. Sie sagt: „Als ich mir mein Genick brach, brach natürlich auch Gottes Herz für mich, aber es brach auch für unzählige Menschen, genau wie ich. Und als ich das verstanden hatte, als ich verstand, wie Gott arbeitet, dass er unsere Schwäche in seine Stärke verwandelt, da erkannte ich seinen Ruf, seine Mission, das Privileg, auserwählt zu sein.“ Ihr Fokus veränderte sich und sie realisierte, dass der Wert einer Seele über der Lästigkeit von nicht funktionsfähigen Armen und Beinen steht. Joni zitiert Philipper 1,12: „Das, was mir an dem Tag passierte, hat dazu gedient, das Evangelium zu verbreiten.“



„Es gibt viel wichtigere Dinge im Leben, als Laufen zu können.“

Am Ende ihres Selbst

Joni lässt einen weiteren, tiefen Blick in ihr Leben zu: „Das, was mir an dem Tag am Strand passierte, hat dazu geführt, das Evangelium zu verbreiten. Ich wäre in dem seichten Wasser beinahe ertrunken, aber Gott hat mich gerettet: Damit ich andere retten kann, die dabei sind, zu ertrinken.“ 57 Jahre Querschnittslähmung, zweimal Krebs Stadium 3 und unendliche Schmerzen Tag für Tag. Sie sagt, dass sie wie Gideon erfüllt von Angst mit Blick auf die Zukunft sei.

Fragen wie: Werden die Schmerzen stärker werden? Wird der Krebs zurückkommen? Weiter erläutert sie: Schwäche und Leiden seien ein Lehrbuch. Ein Lehrbuch, das nicht aufhört uns zu lehren, wer wir wirklich sind. Das sei nicht immer schön, so Joni. Sie verwendet das Bild einer Zitrone, die ausgepresst wird. Das Leiden habe sehr viel aus ihr herausgepresst und sie sehe, was herauskommen würde und sei nicht glücklich damit. Joni sagt, dass sie bei Weitem nicht die Heilige sei, von der sie gerne denkt, dass sie es wäre.

„Aber das Leiden hat mich an das Ende meines Selbst gebracht, ängstlich und zusammengekauert.

Und dann sehe ich Jesus und erkenne, dass ich Jesus brauche. Jesus flüstert jeden einzelnen Morgen, wenn mich meine Schmerzen und meine Behinderung absolut überwältigen, wenn ich noch in meinem Bett liege: „Oh Joni, meine Liebe, gib mir deine Schwäche. Meine Gnade wird in deiner Schwäche durch den Tag stark sein. Es ist ausreichend für dich.“ Und solange ich das weiß und solange ich realisiere, wie schwach ich bin, habe ich seine Stärke.“ Sie sei ein bisschen wie Johannes der Täufer: „Jesus muss größer und ich muss kleiner werden“ (Joh. 3,30).

„Mein Rollstuhl ist mein Freund. Es ist mühsam und schwer und manchmal grausam, aber es ist der Freund, der aus mir heute eine bessere Joni macht, als ich es gestern war. Es ist ein Freund, der mein Herz aufbricht, sodass Gnade an dem niedrigsten Punkt in meiner Seele ankommen kann.“ Joni hat in den letzten 45

GLOBAL LEADERSHIP SUMMIT

Jahren die Organisation „Joni and Friends“ geleitet und sagt selbst, dass sie alles vergessen musste, was sie über persönliche Stärke gelernt habe, die zu effektiver Leiterschaft führt. „Die effektivsten Leitenden steigen nicht ungeachtet ihrer Schwächen zur Macht auf; sie leiten mit Macht wegen ihrer Schwäche.“

Zerbruch hat nicht das letzte Wort

Sie berichtet von Melissa: Eine junge Frau, die von ihrer Familie verstoßen wurde, weil sie unverheiratet schwanger wurde. Sie entschied sich für das Kind und wurde zurückgewiesen von denen, die ihr am nächsten standen. Sie war zerbrochen und ängstlich. Melissa kam von einer Zeitarbeitsfirma aus zu „Joni and Friends“, um an der Rezeption auszuhelfen. Einer der Leitenden entdeckte ihr Potenzial und nun ist sie Jahre später die Leiterin des gesamten Daten- und Prozessmanagements und sorgt für bessere Datenverarbeitungsprozesse.

Melissa weiß, dass sie hilft, 1,3 Billionen Menschen mit Behinderungen mit dem Evangelium von Jesus zu erreichen. Sie sagt, dass jeder einzelne

Mitarbeiter von den 230 Mitarbeitern von Jesus bei „Joni and Friends“ platziert wurde und Jesus regiert. In Lukas 14 sagt Jesus: „Geht und findet... die Armen, die Verkrüppelten, die Lahmen und die Blinden, sodass das Haus meines Vaters voll wird.“ Jedem Mitarbeiter, egal in welchem Bereich und mit welcher Verantwortung, soll bewusst sein, dass durch Gott alles möglich ist.

Joni endet mit den Worten: „Diese Message ist kein „Wie machst du es?“ -Talk, sondern ein „Wie bist du es?“ -Talk. Also lasst mich ehrlich mit euch sein: Ich weiß, meine Tage sind gezählt, meine Lungen sind schwach, aber ich bin eine Frau aus Apostelgeschichte 20, 24. Wir haben den Auftrag, den Lauf zu laufen. Gott weiß, dass ein paar von uns in der finalen Runde sind.

Ich gebe ihm die Zusage, dass ich mich anstrengen werde, diesem Preis alle Ehre zu machen und ich werde jedes mir mögliche Tröpfchen Dienst aus meinem gelähmten Körper pressen, sodass die Menschen mit Behinderung der Welt mit dem Evangelium

„Gott hat mich gerettet, damit ich andere retten kann, die dabei sind, zu ertrinken.“



von Gottes Gnade erreicht werden können. Ich verspreche, dass ich meine Schwäche großmachen werde, um sie gegen Gottes Stärke einzutauschen und ich lade dich ein, das gleiche zu tun. Ich lade dich ein, weil es viel wichtigere Dinge im Leben gibt, als Laufen zu können.“

Zusammenfassung: Stefanie Hammelbacher
Fotos: Global Leadership Network

 **BB Wertmetall®**
Gut zu haben.



Der Euro ist kein zuverlässiger Wertspeicher. Seit 2002 hat die „starke“ Währung über 50 % ihrer Kaufkraft verloren. Silber und Gold erhalten Erspartes von Generation zu Generation.

Haggai-Medaillen aus Silber und Gold

- ✓ Handfeste Währung für zu Hause
- ✓ Kein irdisches Hoheitszeichen
- ✓ Hervorragende Rückkaufwerte
- ✓ Option auf versicherte Lagerung
- ✓ Kraftvolle biblische Botschaft



DIE MÖGLICH-MACHER

Gotthard Westhoff ist verantwortlich für den Bereich Kommunikation bei Energiestifter. Er erklärt, weshalb der Strom- und Gas-Anbieter aus Paderborn den Großteil seiner Gewinne in christliche Initiativen investiert. Und wie wir durch die Veränderung unseres Geldflusses Gutes fördern können.



„Wir setzen unsere Energie ein, damit Menschen Segen erfahren – durch etwas Alltägliches wie Strom und Gas.“

– Gotthard Westhoff,
Bereichsleiter Kommunikation

Seit 1998 hast du bei Willow Creek Deutschland den Bereich Kommunikation verantwortet. Auch als Übersetzer der Kongress-Referenten warst du aktiv. Ende 2023 hast du Willow verlassen und dich für eine berufliche Veränderung entschieden. Warum?
Diese Entscheidung habe ich mir nicht leicht gemacht. Aber nach 25 Jahren wollte ich auf meiner letzten beruflichen Etappe noch mal eine neue Herausforderung angehen.

Energiestifter heißt das Unternehmen, bei dem du nun tätig bist. Was steckt dahinter?
Es ist ein Strom- und Gas-Anbieter, der seit 2017 deutschlandweit Privathaushalte, Kirchen und Organisationen verlässlich mit Energie versorgt. In einem zentralen Punkt unterscheidet sich das Unternehmen allerdings von anderen Energielieferanten. Und der hat mich aufhorchen lassen.

Nämlich?
Energiestifter investiert den Großteil seiner Gewinne in sinnstiftende christliche Initiativen, die Menschen helfen und Hoffnung verbreiten: sogenannte Herzensprojekte. Dabei geht es nicht um das Ausstellen eines obligatorischen Schecks zum Jahresende, der werbewirksam in eine Kamera gehalten wird. Vielmehr hat die Unternehmensleitung die Förderung der Herzensprojekte zur Firmenphilosophie erklärt. Das ist der Antrieb.

Wie kam es zu dieser neuen Philosophie?
Es hat mit der persönlichen Lebenswende des Mitgründers und Geschäftsführers Alexander Gerlitz zu tun. Er ist seit mehr als 20 Jahren in der Energiebranche tätig – fragte sich aber irgendwann, wie er die Mittel und Möglichkeiten seines Unternehmens sinnvoller einsetzen kann als zur persönlichen Gewinnmaximierung. Daraus ist die Berufung entstanden, als Unternehmen ein Möglichmacher für wirkungsvolle Initiativen zu sein, die ein echter Segen für Menschen sind.

Ein zweiter Punkt bei der Neuausrichtung des Unternehmens war ebenso wichtig: Es geht darum, Akzente auf dem Energiemarkt zu setzen. Ein Markt, der sehr umkämpft und undurchsichtig ist, in dem die Unwissenheit der Kunden nicht selten ausgenutzt wird. Auf diesem herausfordernden Terrain möchte das Unternehmen bewusst christliche Werte leben und Kunden transparent und fair begegnen.

Wie werden die Projekte gefördert?
Die Kunden wählen beim Abschluss eines Strom- oder Gas-Vertrags im Tarifrechner auf unserer Webseite selbst aus, welches der aufgeführten Herzensprojekte wir, der Energiestifter, fördern sollen. Daraufhin erhält das Projekt jeden Monat von uns einen bestimmten Betrag – solange der jeweilige Kunde an Bord ist. Für das Projekt ist das ein regelmäßiges zusätzliches Einkommen, mit dem es verlässlich planen kann.

Treibt das den monatlichen Abschlag für den Kunden nicht kräftig in die Höhe?
Nein. Unsere monatlichen Abschläge sind im Großen und Ganzen vergleichbar mit denen anderer Energielieferanten. Woran wir uns allerdings nicht beteiligen, sind Preise, mit denen Kunden – z.B. in einigen Vergleichsportalen – gezielt geködert werden. In der Branche weiß jeder, dass sie nicht kostendeckend sind. Die Anbieter setzen darauf, dass die Kunden im Folgejahr vergessen, ihren Vertrag wieder zu kündigen – und kassieren dann ab. Etwa 45% der Deutschen wissen nicht, wann ihr Stromvertrag ausläuft, hat kürzlich eine Umfrage ermittelt. Das machen sich diese Anbieter zunutze. Unsere Kunden schätzen, dass wir Verträge mit langer Preisgarantie anbieten.

Auf energiestifter.de erhalten die Projekte viel Platz zur Präsentation. Weshalb?
Eine ganze Reihe unserer Kunden hat mit Glauben und Kirche nicht viel am Hut – ist aber offen für sinnstiftende Themen. Auf diese Weise kommen sie mit inspirierenden christlichen Initiativen in Berührung, die sie sonst nicht entdecken würden. Diese neue Plattform ist für unsere Projekte hochinteressant.

Werden weitere Projekte zu den aktuell aufgeführten hinzukommen?
Ja, wir ergänzen gerade unser Portfolio, um Kunden eine noch größere Themenbreite anbieten zu können, wenn sie zu uns, als ihrem neuen Strom- oder Gas-Anbieter wechseln.

Produkte, die jeder von uns benötigt...
Genau: Jeder von uns zahlt ohnehin für Strom. Es geht also nur darum, den eigenen Geldfluss zu ändern. Und schon profitieren Projekte, die im Land viel Gutes bewirken. Selbstverständlich wird durch unsere Energie das Licht genauso hell und die Heizung genauso warm, wie bei anderen Lieferanten.

Gotthard Westhoff
leitet den Bereich Kommunikation beim Strom- und Gas-Anbieter Energiestifter in Paderborn.
Foto: Kai Sommerfeld

JETZT WECHSELN ZUM ENERGISTIFTER

Du förderst damit automatisch Projekte, die Gutes bewirken. Im Tarifrechner erhältst du in Sekundenschnelle dein persönliches Angebot.

energiestifter.de



EIN NEUES KAPITEL

Willow-Team zieht von Gießen nach Wetzlar

Alles neu macht der Mai! Nach 20 Jahren in Gießen zog das Willow-Team am Anfang Mai nach Wetzlar und nutzt nun Räume des ERF Medienhauses. Dieser Umzug markiert nicht nur eine geografische Veränderung, sondern bietet auch die Möglichkeit, die New Work-Kultur von Willow praktisch zu leben. Kurz nach dem Leitungskongress im März packte das Willow-Team viele Kisten, sortierte Ablagen, brachte Ordnung ins Archiv, verkaufte und verschenkte, was nicht mehr benötigt wurde. Und das hatte einen guten Grund: Am 2. Mai kam das Umzugsunternehmen und brachte alles Hab und Gut von Gießen nach Wetzlar.

Die Entscheidung für den Umzug war wohlüberlegt und strategisch geplant. Durch die Corona-Pandemie hat sich – wie in vielen anderen Arbeitsbereichen auch – der Anteil an Homeoffice-Tagen stark erhöht. Zudem sind mittlerweile nicht mehr alle Mitarbeitenden des achtköpfigen Teams vor Ort beheimatet, sondern leben in ganz Deutschland verteilt. Damit wurde die bisher genutzte Fläche mit vorwiegend Einzelbüros schlichtweg zu groß. Im ERF Medienhaus hat das Willow-Team acht Schreibtische angemietet. Dazu können auch weitere Bereiche gemeinschaftlich genutzt werden.

Zahlreiche Synergien gestalten die Arbeit effizienter: Neben der Büroinfrastruktur umfassen die Mietvereinbarungen auch IT-Hardware, Postlogistik und Kontingente der Studiotechnik.

Für Vorstandssitzungen, Workshops und Seminare können ebenfalls die multifunktionalen Räumlichkeiten genutzt werden, sodass auch hier in Zukunft laufende Kosten in erheblichem Maße reduziert werden.

Vorteile des Umzugs

Damit bietet der neue Arbeitsplatz nicht nur finanzielle Vorteile, sondern auch modernste Infrastruktur und ein Netzwerk an Ressourcen, die Willow Creek Deutschland zugutekommen. Die Verlage Gerth Medien, adeo, Lydia sowie Sonneborn Medien sind ebenfalls Mieter im ERF-Gebäude, so dass man sich für Ideen und Projekte schnell austauschen kann.

Das Willow-Team hat sich inzwischen gut eingelebt und auf die veränderten Arbeitsabläufe eingestellt. Längere Telefonate oder ungestörte Gespräche führt man nicht mehr direkt am eigenen Schreibtisch, sondern sucht sich eine der zahlreichen Möglichkeiten aus: Eine abgeschirmte Sitzecke mit Tisch und Stromanschluss, ein Platz im Cube (einem kleinen Meeting-Raum) oder doch lieber der Co-Working-Space auf der Freifläche: Ein ruhiges Plätzchen findet man immer, auch wenn man manchmal etwas suchen muss.

Mit dem Umzug nach Wetzlar beginnt ein neues Kapitel in der Geschichte von Willow, das von Innovation, Zusammenarbeit und einer klaren Vision geprägt ist. Das Willow-Team freut sich auf die kommenden Projekte und die spannenden Entwicklungen, die dieser Schritt mit sich bringen wird.

Text: Sarah Kleinknecht
Foto Gebäude: Remhof/ERF
Fotos Büro: Thomas Fremdt



DEIN LEBEN – DEINE SPUREN

Wie wir ehrenamtliche Mitarbeitende finden und fördern

– Ein Abend mit Jörg Ahlbrecht

Seit Jahrzehnten haben Kirchen und Gemeinden mit dem weit verbreiteten DIENST-Material von Willow Creek genau das getan. Nun wurde das Material komplett neu überarbeitet und steht in einer digitaleren, kürzeren und umfangreicher einsetzbaren Form zur Verfügung.

Willow Creek-Referent Jörg Ahlbrecht bietet mehrere Schulungs-Abende an unterschiedlichen Orten an, um das neue Material kennenzulernen und optimal einzusetzen. Der Abend eignet sich für Haupt- und Ehrenamtliche, die in ihrer Gemeinde Menschen helfen wollen, ihre Gaben – und den dazu passenden Einsatzbereich – zu entdecken.

Termine

Donnerstag,
12. September 2024,
19:30 Uhr
Apostelkirchengemeinde
Tackenberg
Dorstener Str. 406
46119 Oberhausen

Dienstag,
1. Oktober 2024,
19:30 Uhr
EFG Kirchheim
Steingaustraße 28
73230 Kirchheim u. Teck

Dienstag,
8. Oktober 2024,
19:30 Uhr
ERF - Berliner Ring 62
35576 Wetzlar
Hier ist eine
**Teilnahme vor Ort
und online möglich!**
(Anmeldeschluss für
Online-Teilnahme: 30.9.)

ANMELDUNG

Kosten: 49 Euro (Inkl. Teilnehmerbuch und Online-Test)
Willow-Partner: 39 Euro



Anmeldung unter:
willowcreek.de/dein-leben-deine-spuren

Feedback von Nutzern des Materials

„Durch die Aufgaben und Fragestellungen kamen wir sehr gut in Gruppen- und Einzelgespräche.“

„Einsetzbar nicht nur im Gemeindekontext – unsere FSJ-Begleiterin kann sich gut vorstellen, das Material mit den jungen Erwachsenen durchzuführen.“

„Wir finden das Teilnehmerheft „Dein Leben – Deine Spuren“ sehr ansprechend und hilfreich. Die didaktischen Vorschläge und Ablauf-Ausarbeitungen sind gut durchdacht, auch die Videos und Clips sind zumeist gut einsetzbar.“

„Es passt für alle Lebensphasen, in denen Neuorientierung für das eigene Leben gefragt ist: Junge Erwachsene, Midlife, Wenn Kinder aus dem Haus gehen, Einstieg in die 3. Lebensphase etc.“

Sichern Sie sich noch heute kostenlos das große umfangreiche Sonderheft auf 44 DinA4-Seiten. Gerne auch in größerer Stückzahl zum Weitergeben!

Israel im Faktencheck



JETZT
BESTELLEN:
[ICEJ.DE](https://www.icej.de)

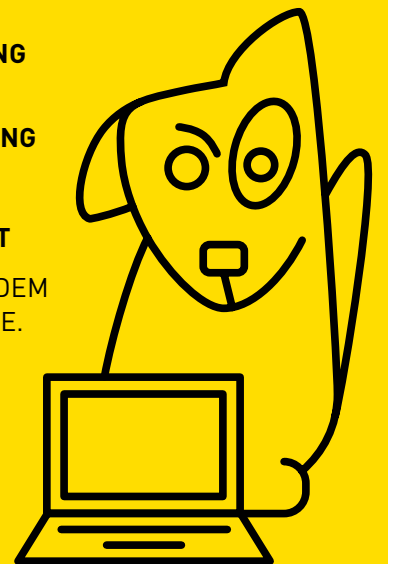


BESTER FREUND

FÜR

- ✓ ADRESSVERWALTUNG
- ✓ SPENDEN- UND FINANZBUCHHALTUNG
- ✓ FUNDRAISING
- ✓ WARENWIRTSCHAFT

GIBT'S LOKAL, AUF DEM SERVER UND ONLINE.



OPTIGEM
SOFTWARELÖSUNGEN FÜR GEMEINDEN
UND GEMEINNÜTZIGE WERKE



DE info@optigem.com / 0231.182 930 CH optigem@mitelan.ch / 033.2 210 513
AT optigem@schaberger.at / 0699.11 111 693

[WWW.OPTIGEM.COM](https://www.optigem.com)

WILLOW CREEK DEUTSCHLAND: MIT IDEEN UND FRAGEN IN EINE HOFFNUNGSVOLLE

ZUKUNFT

Rund 30 Jahre ist es her, dass Willow Creek Deutschland den damals 4.500 Besucherinnen und Besuchern in Hamburg eine packende Vision von Kirche vor Augen gemalt hat. Bis heute hat dieses Bild nicht aufgehört zu leuchten und seine Kraft behalten.

Wir haben euch schon davon erzählt: Es geht um eine Kirche, die mehr und mehr dem Vorbild der biblischen Gemeinde, wie sie in der Apostelgeschichte beschrieben wird, entspricht. Eine Gemeinde, in der Gott selbst am Werk ist und in der die Menschen in der Kraft seiner Liebe begeistert tätig sind. Eine Gemeinde, die eine unglaubliche Schönheit hat, weil dort Menschen bei Jesus heil und frei werden können. Weil dort Menschen vom Geist Gottes umgestaltet werden – in ihrem Charakter und in ihrer Persönlichkeit. Um es einfach und schlicht zu sagen: Es ist ein Ort, an dem Menschen liebevoller werden und sich engagiert und hingegenen um die Nöte in der Welt kümmern.

Wo Trauernde getröstet werden und Hoffnungslose ermutigt. Einsame finden dort Gemeinschaft. Suchtkranke finden einen Weg zurück in die Freiheit. Menschen in Not finden ein offenes Ohr und eine helfende Hand. Sinn-Sucher entdecken Gott und verstehen etwas von der großen Geschichte, in die unser Leben eingebettet ist.

Veränderte Herzen verändern die Welt

Diese Gemeinde ist ein Bollwerk gegen die zahllosen Ungerechtigkeiten in der Welt – sie achtet das Unscheinbare und Kleine. Sie tritt ein für die Benachteiligten oder Übersehenen. Sie steht an der Seite der Ausgegrenzten und Verachteten. Reiche und Arme lernen gemeinsam, großzügig zu leben. Diese Gemeinde entwickelt ihre Kraft, weil sie Menschen hilft, Jesus zu folgen.

Sie hilft zu lernen, im alltäglichen Leben Jesus vor Augen zu haben und immer tiefer zu verstehen, wie ein gutes Leben gelingt. Dort werden Menschen in ihrem Charakter und ihrer Persönlichkeit im Laufe des Lebens immer liebevoller, freundlicher, ehrlicher, zuversichtlicher, gelassener und bescheidener und setzen das Werk Jesu mit Hilfe des Heiligen Geistes fort.

Diese Kirche ist der Leib Jesu in der Welt. Diese Gemeinde ist die Hoffnung für die Welt. Denn sie vermag den großen Problemen unserer Zeit wirklich etwas entgegenzusetzen. Und das ist auch nötig, denn unsere Welt wird Stück für Stück zugrunde gerichtet durch Gier, Neid, Hass, Unversöhnlichkeit und gnadenlosen Egoismus. Kriege, Vertreibung, Armut, die grenzenlose Ausbeutung des Planeten und seiner Ressourcen: All diese Probleme kommen aus dem Herzen des Menschen, und die Gemeinde ist der Ort, wo Menschen in ihrem Herzen von Christus verwandelt werden, wenn – und das ist der absolut entscheidende Faktor – wenn die Gemeinde Jesu wirklich als Gemeinde Jesu agiert.

Unsere Vision

Und hier setzt Willow Creek Deutschland seit nahezu 30 Jahren an. Denn obwohl jede Gemeinde das Potenzial hat, so ein wundervoller Ort der Verwandlung zu sein, leben viele Kirchen und Gemeinden nur mit einem Bruchteil dieser Möglichkeiten. Darum ist es wichtig, dass wir uns die Vision dessen, was Gemeinde Jesu sein könnte, immer wieder vor Augen malen. Und zusätzlich Menschen ermutigen und inspirieren, ihre Gemeinde in der Entfaltung ihres Potentials voll zu unterstützen. Damit sich langfristig viele Gemeinden in Europa und der ganzen Welt dem biblischen Vorbild wieder annähern und Hoffnung für die Welt sind.

Seit dem ersten Kongress in Hamburg 1996 hat Willow Creek Deutschland diese Vision mit über 40 Kongressen wieder und wieder mit Leben gefüllt und dabei fast 200.000 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begeistert und bestärkt.

Die frühen Jahre

In den ersten Jahren ging es viel um die packende Vision („Die Ortsgemeinde ist die Hoffnung der Welt!“) und um gutes Arbeitsmaterial. Das Vorbild der Willow Creek Community Church im Nordwesten von Chicago hatte eine enorme Ausstrahlung und Kraft, und zugleich hat Willow Creek Deutschland viel Arbeitsmaterial übersetzt und entwickelt, um diesen Traum von Gemeinde Wirklichkeit werden zu lassen.

ZUKUNFT

Um ein Bild zu nutzen, das uns in den letzten Monaten immer wieder begleitet*:

Wenn man die Gemeindegarbeit wie eine Bergbesteigung betrachtet, dann hat Willow in den ersten Jahren im Wesentlichen die Vision vermittelt, was für eine wundervolle Aufgabe es ist, die Bergspitze zu erklimmen (Gemeinde zu sein, wie in der Apostelgeschichte beschrieben). Und Willow hat einen Lift auf den Berg gebaut (Material), den Menschen nutzen können, um auf die Bergspitze zu kommen. Gabentests für Mitarbeitende, Theaterstücke, Predigten, Kleingruppen-Hefte – in den 90er-Jahren gab es einen wahren Material-Boom, der vielen Menschen geholfen hat, Schritte hin zu einer Gemeinde zu machen, die Hoffnung für die Welt ist. Vision und Material zeichnete die erste Phase der Willow-Arbeit in Deutschland aus.

Die mittleren Jahre

Etwa um die Jahrtausendwende wandelte sich das langsam. Das Arbeitsmaterial trat zunehmend in den Hintergrund und stattdessen wurde die Stimme von erfahrenen Leiterinnen und Leitern aus der ganzen Welt immer wichtiger. Mit dem Willow Creek Leitungskongress entwickelte sich eine Plattform, durch die viele Jahre lang nun weiterhin die Vision immer wieder neu vor Augen gemalt wurde. Aber – um bei dem Bild des Berges zu bleiben – das Material verlor an Bedeutung, der Lift verschwand. Nun gab es zwar einen Weg auf den Berg. Aber dieser Weg war nicht ganz einfach zu finden, das Gelände war schwierig.

Daher brauchte man Experten, lokale Bergführer, die ihre Erfahrung und ihr Wissen teilen, um Menschen dabei zu helfen, den Berg zu erklimmen. Rund 20 Jahre hat Willow Creek Deutschland auf diese Weise die wichtigsten Lernerfahrungen aus Kirchen und Gemeinden, aus Psychologie und Wirtschaft, aus Politik und Entertainment auf die Bühne gebracht, um damit die verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gemeinden zu unterstützen, zu fördern und zu ermutigen. Immer unter der Frage: Wie können wir uns selbst und andere besser leiten, damit die Gemeinde ihr volles Potential entfaltet? In der zweiten Phase waren Vision und Experten die wesentlichen Teile der Arbeit.

Die Zeit der Post-Pandemie – die dritte Phase

Mit dem Aufkommen der weltweiten Pandemie im Jahre 2020 änderten sich aber die Rahmenbedingungen dramatisch. Die aktuelle Situation wird wohl am ehesten gekennzeichnet durch eine Überlagerung verschiedenster weltweiter Krisen. Klima-Krise, Flüchtlings-Krise, Energie-Krise, Krieg in Europa, Erstarken der Nationalisten – die Liste wird immer länger.

* Mehr zum „Bergsteigermodell“ in der Ausgabe 01/24 ab S. 18: <https://issuu.com/willowcreek.de>



Ausgelöst und verstärkt durch die weltweite Pandemie befindet sich unsere Gesellschaft und mit ihr die Kirchen und Gemeinden in einem gewaltigen Veränderungsprozess.

Um wieder das Berg-Bild zu nutzen: In der Zeit nach der globalen Pandemie ist der Berg zwar immer noch der Gleiche. Aber es gibt weder einen Lift, noch einen bekannten Weg zur Spitze. Folglich helfen uns auch die Experten nur noch wenig weiter.

Wie die Gemeinde Jesu in diesem, sich immer noch stark verändernden Umfeld gebaut werden kann, müssen wir gemeinsam neu herausfinden. Viele Gemeindeteams sitzen jetzt am Fuß des Berges und fragen sich, wie sie die Spitze des Berges erklimmen können. Die Situation gleicht mehr der Erstbesteigung eines Berges – man muss den Weg selbst finden.

Dabei sind zwei Dinge wichtig:

1. Wir müssen Teams aussenden, die den Weg auf den Berg erkunden – und das bedeutet, schnell zu lernen, was geht und was auch nicht (mehr) geht. Wie erreichen wir Menschen und wie erreichen wir sie nicht mehr? Welche Angebote werden nachgefragt, welche Angebote sollten wir überdenken oder einstellen?

2. Wir müssen uns mit anderen Teams vernetzen, die ebenfalls am Fuß des Berges sitzen. Wir brauchen einen Weg, um gegenseitig unsere Lernerfahrungen auszutauschen und auf diese Weise einen „Lernpool“ zu bilden, der uns allen gemeinsam weiterhilft. Nicht jede Gemeinde kann alle Wege ausprobieren – und das ist auch gar nicht nötig. Wichtig ist stattdessen, dass wir mit den anderen Gemeindeteams gut vernetzt und in einem regelmäßigen Austausch sind.

Was bedeutet das für unsere Zukunft?

Die Vision von der Schönheit einer Gemeinde nach biblischem Vorbild war zu allen Zeiten wichtig und sie bleibt wichtig. Sie wird weiterhin auf unseren Kongressen immer wieder eine lebendige Rolle spielen – die Ortsgemeinde ist und bleibt der wesentliche Ort, an dem Menschen Jesus kennenlernen – und ist somit Hoffnung für die Welt.

Dabei wird aber persönliche Spiritualität und Nachfolge, ebenso wie das Sorgen um die eigene Seele, neben dem Leitungsthema auf den Kongressen stärker in den Mittelpunkt rücken. Denn wir werden die neuen Wege nur mit Hilfe von Christus und in der Verbindung mit ihm finden.

Zusätzlich brauchen wir aber auf lange Sicht, neben den großen Kongressen, kleinere und lokale Formate, um Teams zusammenzubringen und Vernetzung zu ermöglichen. Gott hat Willow Creek eine sehr breite Plattform anvertraut. Nahezu alle vertretenen Denominationen nutzen die Willow Creek Kongresse. Hier treffen sich Menschen, die sich im alltäglichen Kontext normalerweise nicht treffen. Wir verstehen das als einen Auftrag, in Zukunft regional die Menschen mehr zusammenzubringen und zu vernetzen.

Dabei denken wir aktuell über drei Dinge konkret nach und möchten euch, die Leserinnen und Leser dieses Artikels, um eine kurze Rückmeldung bitten, was ihr über diese Angebote denkt.

Drei mögliche Angebote

1. Base-Camp:

Ein regionales Angebot für Hauptamtliche

Weil viele Leiterinnen und Leiter vor neuen Aufgaben stehen, möchten wir Menschen aus den unterschiedlichsten Denominationen und „Bubbles“ für ein paar Stunden zusammen in einen Raum bringen. Wir wollen gemeinsam Gott loben und dann in kleinen Gruppen in einen Austausch treten und gemeinsam die Fragen bewegen: Wie sieht unsere Gemeindearbeit aktuell aus? Was klappt, was klappt nicht mehr? Der Tag dient dazu, über den eigenen Tellerrand zu schauen und sich gegenseitig zu ermutigen – und auch füreinander zu beten.

2. HOPE-Days:

Regionale Ermutigungs- und Hoffnungstage für alle Mitarbeitenden

Der letzte Leitungskongress mit dem Thema HOPE war für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine enorme Ermutigung. Warum sich nicht einen Tag Zeit nehmen, um gemeinsam mit dem Mitarbeiter*team und vielen anderen in der Region aufzutanken?

Was passiert beim Willow HOPE-Day?

Ein geistlicher Hoffnungsimpuls für Leitende
Austausch über Nöte und Herausforderungen
Auftanken/Vernetzen/eine neue Vision gewinnen
Abfragen über Themen und den aktuellen Bedarf
Treffen in Kleingruppen zum Austausch und zum Gebet füreinander
Ermutigung/Gemeinschaft/Worship/Gebet

3. Die Willow Learning-Community

für Erstbesteiger:

Herausforderungen gemeinsam angehen

Die „Learning-Community für Erstbesteiger“ ist ein Format, bei dem Leitungsteams aus Gemeinden über zwei Jahre eine neue Strategie für ihre aktuellen Herausforderungen entwickeln und sich zugleich mit anderen Gemeinden, die vor denselben Herausforderungen stehen, vernetzen.

ZUKUNFT



Es wird ein Lernumfeld geschaffen, in dem sowohl das Wissen von Experten, aber mehr noch das Wissen „im Raum“ genutzt wird, um neue Wege für die Gemeindearbeit der Zukunft zu finden, damit die Gemeinde auch weiterhin die Hoffnung der Welt sein kann.

Etwa 25 Gemeindeteams (max. 5 Personen/Gemeinde) treffen sich über zwei Jahre hinweg alle 6 Monate für zwei Tage, um an ihrer aktuellen Strategie (Erstbesteigung im neuen Umfeld: Wie machen wir Menschen mit Jesus bekannt und helfen ihnen in der Nachfolge zu wachsen?) zu arbeiten.

Das Herzstück der Treffen sind die „Kohorten“. Jeweils 4-5 Teams mit ähnlichen Herausforderungen arbeiten in einem Raum. Jedes Team bearbeitet dabei zunächst für sich eine strategische Frage – die Ergebnisse werden anschließend den anderen Gemeindeteams vorgestellt. Erfahrene Coaches begleiten den Prozess. Dieses Angebot ist auch als Online-Variante denkbar.

Was hilft in Zukunft weiter?
Deine Meinung ist uns wichtig!

Welches dieser Base-Camps – HOPE-Days – Learning-Communities. Welches dieser Angebote wäre für eure Gemeinde(leitung) interessant? Und warum? Sind es alle drei? Ist es keines davon? Wenn das der Fall ist, was würdest du stattdessen helfen? Nimm gerne an der kurzen Umfrage teil und nutze die Chance, das Angebot von Willow Creek Deutschland mitzugestalten! Durch deine Beteiligung hilfst du uns, unser Angebot besser und hilfreicher zu machen: Damit alle Gemeinden ihr volles von Gott gegebenes Potenzial entfalten.

Danke für deine Unterstützung!



An der Umfrage teilnehmen unter:
<https://de.surveymonkey.com/r/WCD-Angebote>

VERÄNDERUNG VERLANGT BEHARRLICHKEIT

Es fängt an mit einem leichten Kribbeln, breitet sich mehr und mehr aus. Eine Stimme, die immer lauter wird. Gott, der zu einem spricht. Ihm folgen ist wie ein Sprung ins kalte Wasser. Vielleicht fühlte es sich für Abraham ähnlich an, als Gott ihm etwas aufs Herz legte. Gottes Ruf bedeutete Veränderung für sein Leben.

Diesem Kribbeln, der immer lauter werdenden Stimme zu folgen, erfordert Mut und oft auch Geduld. Denn Veränderung geschieht nicht von heute auf morgen. Auch heute beruft Gott Menschen, die seiner Stimme folgen, wie die beiden Beispiele aus Thailand und Bolivien zeigen.



Thailand: Vier Kilometer von der Grenze zu Myanmar entfernt. Es ist ein ruhiger Ort. Abgeschlagener Mais liegt auf den Feldern. In der Ferne zeichnen sich die Berge in der Abenddämmerung ab. Pastor Somsak läuft über die Felder, das getrocknete Gras knirscht unter seinen Füßen. Es kommt nicht selten vor, dass er sich allein auf den Weg macht. In der rechten Hand hält er seine Bibel fest umklammert und zieht los. Er betet und fleht Gott an, den Ort und die Menschen zu verändern.

Ortswechsel: 16 Kilometer außerhalb von Santa Cruz in Bolivien. Wer dort lebt, hat keine andere Wahl. Müll umgibt die Stadt von drei Seiten. Auf dem Boden liegt verrotteter Abfall, es riecht nach Verfaultem, und das Grundwasser ist verunreinigt. Vor zwanzig Jahren war dieser Ort nicht mehr als eine Müllhalde.



Bolivien zählt zu den ärmsten Ländern Südamerikas. Trotz großer Fortschritte bei der Armutsbekämpfung leben weiterhin fast 40 Prozent der Menschen unter der nationalen Armutsgrenze. Viele Kinder schlagen sich mit Gelegenheitsjobs durch – und sind dabei immer gefährdet, in Kriminalität oder Prostitution abzurutschen. Genau an solch einen Ort beruft Gott Pastor Raúl und seine Frau Graciela. Niemand in ihrem Umfeld verstand, warum die Eltern mit ihren drei Jungs an genau diesen Ort ziehen wollten.

„Wir hatten den Wunsch, Gott zu dienen“, erzählt Graciela. „Wir hatten kein Geld, um unsere Arbeit aufzubauen. Aber wir hatten es auf dem Herzen, dass Gott uns darin unterstützen würde. Er gab uns sein Wort, dass er uns Schritt für Schritt unterstützt, dass er mit uns ist. So haben wir unsere Arbeit begonnen.“ Schon früh bewegte Gott die Herzen von Raúl und Graciela für die Kinder in Normandia. Sie sehen die Auswirkungen von Armut mit eigenen Augen. Eltern, die aufgeben. Kinder, die vernachlässigt werden und auf sich allein gestellt sind.

Raúl und Graciela standen eigentlich mit leeren Händen da. Sie hatten kein Geld, geschweige denn ein Gebäude für ihre Arbeit. Also versammelten sie sich jede Woche mit einer Gruppe von Kindern unter einem Baum, um zu singen und biblische Geschichten zu erzählen.

Sie gründeten eine Kirche und starteten ein Programm zur Unterstützung von Kindern und ihren Familien.

Ein langer Atem

Das Ehepaar aus Bolivien und Pastor Somsak aus Thailand sind sich noch nie begegnet. Doch etwas verbindet sie: ihr unermüdlicher Einsatz für die Menschen in ihrer Umgebung. Und: ein Herz, das sich nach Gott und seiner verändernden Kraft sehnt – für die Menschen in ihrer Nachbarschaft.

Pastor Somsaks Wunsch: „Ich möchte wie Abraham sein. Wenn er Probleme hatte, kehrte er nicht um. Er folgte beharrlich Gottes Plänen.“ So wie Abraham es tat, folgt auch Somsak dem Ruf Gottes. Dabei stößt er – wie sein Glaubensheld – auch auf Widerstände: Ein Friedhof verbreitet bei den Bewohnern des Dorfes, in dem Pastor Somsak seinen Dienst ausübt, Angst und Schrecken. „Früher wurde dieser Ort für die Bestattung und die Verbrennung von Leichen genutzt. Niemand wollte in dieser Gegend bleiben.“ An diesem trostlosen Ort gründet Pastor Somsak eine Kirche und leistet echte Pionierarbeit. Ein langer Atem ist nötig, nichts geschieht von heute auf morgen.

Was das bedeutet, wissen auch Raúl und Graciela. Sie spürten, dass Gott sie in diese vergessene Ecke Boliviens beruft. Zwei Jahre lang versammelten sie sich unter dem Baum und brachten Menschen zusammen. Egal, ob es regnete, kalt oder einfach nur herausfordernd war.

„Es war ein schwieriger Weg. Wir hatten keine Mittel, keine Finanzen, wir hatten nichts“, erinnert sich Pastor Raúl. „Alles, was wir hatten, war der Wunsch, die Kinder an diesem Ort zu unterstützen und aus dieser Situation herauszuholen. Als wir hierherkamen, hatten wir die Kinder und Jugendlichen auf dem Herzen, weil sie zu den verletzlichsten Mitgliedern einer Gesellschaft zählen.“

Allen Widerständen zum Trotz

„Wir hatten nicht die finanziellen Mittel, aber Gott hatte sie“, erzählt Graciela. Wenn Raúl und Graciela heute durch den Ort fahren, sehen sie keine Müllhalden mehr. Der Müll befindet sich dort, wo er sein sollte:



auf Deponien, außerhalb der Stadt. Nicht dort, wo Menschen leben. Es ist Platz: Platz für Häuser und Geschäfte. Für bunte Klassenräume. All das konnte entstehen, weil Pastor Raúl und Graciela Gottes Ruf gefolgt sind und eine Kirche an einen scheinbar hoffnungslosen Ort gebaut haben. Und das hat Veränderung gebracht. Sie erlebten, wie Gott ihnen auf verschiedenen Wegen Ressourcen für Bildung, Gesundheitsversorgung und Ernährung bereitstellte, und sie starteten ein Programm zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen. Über zwei Jahrzehnte erlebten sie einen Wandel in ihrer Gemeinde, der in der Gründung einer selbstversorgenden medizinischen Klinik gipfelte.

Was Gottes Kraft bewirkt, zeigt sich auch in Pastor Somsaks Beharrlichkeit. Der Friedhof, der früher für Angst und Schrecken bei den Bewohnern sorgte, ist Geschichte. „Heute wird dieser Ort nicht mehr als Ort des Todes genutzt, sondern als Ort des Lebens.“

Mit einem Lächeln auf dem Gesicht erzählt Pastor Somsak: „Ich bin glücklich. Ich habe viel Veränderung gesehen. Ich habe die Liebe Gottes für die Kinder gesehen. Sie haben sich verändert. Beide: die Gläubigen und die Nichtgläubigen. Gott wird hier sein Reich weiterbauen, um Menschen mit Hoffnung zu füllen.“

Seiner Berufung folgen

Pastor Somsak, Pastor Raúl und seine Frau Graciela sind die „Abrahams“ der heutigen Zeit. Sie folgen ihrer Berufung. Treu. Ohne große Bühne. In dem Vertrauen, dass Gott Veränderung schenken kann, auch wenn das manchmal Zeit braucht. Es lohnt sich, hinzuhören, was Gott einem aufs Herz legt. Wer weiß schon, was daraus entstehen kann.

Pastor Somsak und Pastor Raúl

leiten vor Ort eine lokale Partnerkirche von Compassion. Seit über 70 Jahren setzt sich Compassion als christliches Kinderhilfswerk dafür ein, Kinder und Familien in 29 Ländern aus Armut zu befreien.

Mehr Informationen zum Anliegen von Compassion auf:
compassion.de



WILLOW STELLENMARKT

Eure Anzeige im Stellenmarkt

Nutzt den Stellenmarkt im Willow Creek Magazin zur Veröffentlichung eurer Stellenangebote. Ihr erreicht damit rund 25.000 Haushalte engagierter Haupt- und Ehrenamtlicher aus Kirchen und Gemeinden aller Denominationen.

Gerne dürft ihr diese Anzeigen auch an Interessierte weiterleiten, indem ihr ihnen die Online-Version des Magazins zusendet:

willowcreek.de/magazin

Die nächste Ausgabe des Willow Creek Magazins zur Veröffentlichung eurer Stellenangebote erscheint im November:

Nov-Ausgabe – Anzeigenschluss: 06. November 2024

Gemeindereferentenstelle

für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (Vollzeit)

Wir, die Evangelische Kirchengemeinde Nümbrecht, suchen ab sofort oder später eine Person oder ein Ehepaar zur Besetzung einer Gemeindereferentenstelle mit entsprechender theologischer/pädagogischer Ausbildung.

Ausführliche Ausschreibung unter

<https://www.ev-kirche-nuembrecht.de/stellenausschreibungen>

Pastor/Gemeindereferent m/w

Kleine aktive Baptistengemeinde im wunderschönen Görlitz sucht dich!

Unsere Ziele: Gemeinschaft pflegen, Jesus zu Menschen tragen, in Jüngerschaft wachsen. Dein Profil: pastorale o. ähnliche Ausbildung, Liebe zu Jesus & Menschen, Teamfähigkeit, Predigertalent, visionäres Denken. Flexibel verhandelbare Teilzeit, faire Vergütung nach BEFG-Regelung & bB Dienstwohnung.

Bewerbung an: Kathleen Siekierka

E-Mail: bewerbung@gemeinde-bauen-goerlitz.de

Tel: 0174-3427137

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Willow Creek Deutschland e.V.

Berliner Ring 62 · 35576 Wetzlar
Tel 06441 52 909 - 0
info@willowcreek.de · willowcreek.de

Spendenkonto: SKB Bad Homburg
IBAN: DE81 5009 2100 0000 3330 93
BIC: GENODE51BH2

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Thomas Fremdt

ADRESSÄNDERUNG

Bitte direkt an Willow Creek Deutschland;
Adresse siehe oben

ANZEIGEN

René Adam
Ortsstraße 9a · 56379 Charlottenberg
Tel 06439 2295012 · adam@willowcreek.de

WILLOW-PARTNER

Für Mitglieder im Willow-Netzwerk
ist der Bezug des Magazins in der
Mitgliedsgebühr enthalten.

REDAKTION

Sarah Kleinknecht (Leitung)
Thomas Fremdt
Jörg Ahlbrecht
Liesa Dieckhoff

Berliner Ring 62
35576 Wetzlar
Tel 06441 52 909-14
kleinknecht@willowcreek.de

COVERFOTOGRAFIE

Solomon Joy

FOTO-/GRAFIK-NACHWEISE

Editorial-Fotografie: Pete Ruppert
Pexels, Unsplash, Envato Elements
Seite 26: Faber14
Seite 29: adrianpelletier

GESTALTUNG

N3W · ndreiw.de

DRUCK

Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG
Frankfurter Straße 168 · 34121 Kassel

WIR STELLEN EIN!

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt
Verstärkung für unser Team in Wetzlar:

EINE/N MITARBEITER/IN (M/W/D) IN DER KOMMUNIKATIONSABTEILUNG

DEINE AUFGABEN

- Vertretung und Unterstützung der Kommunikationskoordinatorin
- Verfassen von Texten in einer kanalspezifischen Sprache und Form
- Inhaltliche Betreuung von Kommunikationskanälen – inklusive Contentmanagement in Zusammenarbeit mit dem Team
- Erfolgskontrolle der Kommunikationsmaßnahmen

WIR BIETEN

- ein abwechslungsreiches, interessantes und sinnstiftendes Aufgabengebiet
- selbstständiges Arbeiten in einer verantwortungsvollen Position
- flexible, den betrieblichen Notwendigkeiten entsprechende Arbeitszeiten
- Remote-Arbeit – die Möglichkeit zur teilweisen Präsenz vor Ort wäre optimal
- Zusammenarbeit in einem erfahrenen und motivierten Team
- eine Bezahlung in Anlehnung an AVR Diakonie EG 6

Detaillierte Infos zur Stelle findest du unter
willowcreek.de/jobs

Wir freuen uns auf deine Bewerbung an:
Willow Creek Deutschland e.V. Sarah Kleinknecht,
Berliner Ring 62, 35576 Wetzlar oder per Mail an:
kleinknecht@willowcreek.de.



WILLOW CREEK DEUTSCHLAND

»BEI JESUS SEIN. JESUS ÄHNLICH WERDEN. HANDELN, WIE ER ES TAT.«

John Mark Comer



Best.-Nr. 227.001.015 € 23,-

Practicing the Way

Wem folgst du? Jesus, der Rabbi aus Nazareth, hat einen völlig neuen Lebensstil vorgelebt und Menschen gerufen, das Leben von ihm zu lernen. Und dabei geht es nicht zuerst ums Fertigwerden, sondern darum, den Weg zu einzuüben.

**Jetzt
bestellen!**

Im christlichen Buchhandel

oder jetzt bestellen:

07031 7414-177

bestellen@scm-shop.de

www.scm-shop.de

Scannen &
reinlesen



SCM

R. Brockhaus



WILLOW CREEK
MAGAZIN

THE LOCAL CHURCH
IS THE HOPE
OF THE WORLD.

„Kleine Gemeinden sind
kein Problem, sie sind
Teil der Strategie Gottes.“

Karl Vaters

